

hoch³

01|16
Juli 2016



MEIN JOB

- 4 1. TIROLER DEKUBITUSTAG
- 5 ABSCHLUSS BASISAUSBILDUNG
- 5 ERFOLGREICHE AKKREDITIERUNG DES MASTER-LEHRGANGS FÜR HEBAMMEN
- 6 ERFOLGREICHE ABSOLVENTINNEN DES HEIMHILFELEHRGANGS
- 7 MEHR SERVICE IN DEN TIROL KLINIKEN
- 8 100 JAHRE PHYSIOTHERAPIE IN ÖSTERREICH

PERSONALIA

- 9 DER MENTOR DES MENTOREN-SYSTEMS IST IN PENSION
- 10 DIE ÄRZTLICHE DIREKTION AM LKI INFORMIERT
- 12 LERNEN VON DEN BESSEREN

SPITZENLEISTUNG

- 13 TIROL KLINIKEN – BESTER RECRUITER UNTER DEN ÖFFENTLICHEN KRANKENHAUSTRÄGERN IN ÖSTERREICH
- 14 FH GESUNDHEIT ERRINGT ZWEI HEALTH RESEARCH AWARDS
- 15 VOM SOZIALMINISTERIUM AUSGEZEICHNET

PROJEKTE

- 16 GELEBTE NACHHALTIGKEIT UND GESTEIGERTE ENERGIEEFFIZIENZ
- 18 ELEKTRONISCHE GESUNDHEITSAKTE ELGA: DIE VORBEREITUNGEN LAUFEN ...
- 19 INTENSIVTAGEBUCH AUF DER MEDIZINISCHEN INTENSIVSTATION INNSBRUCK

AUFGEFALLEN

- 20 STRATEGIEN FÜR BESSERE VERSTÄNDLICHKEIT
- 22 TIROL IS(S)T GESUND!
- 23 MINISTERINNEN ZU BESUCH
- 24 LANDES-PFLEGEKLINIK TIROL ERHÄLT AUSZEICHNUNG FÜR KINÄSTHETIK
- 25 GEBEN FÜR LEBEN
- 25 FEST FÜR EHRENAMTLICHE

EVENT

- 26 FORSCHEN – BEGEISTERUNG BEI JUNG UND ALT!
- 27 3. PFLEGEDIALOG
- 28 AKTIONSTAG „SAUBERE HÄNDE“
- 29 KOMMUNIKATION HOCH³
- 30 MEDIZIN IM TRUCK – ÄRZTEFORTBILDUNG AUF RÄDERN
- 31 HYGIENE: ALLTAGSTIPPS BEIM INFOTAG IM BKH SCHWAZ

INITIATIVE

- 32 GERONTOPSYCHIATRISCHE STATION A3 AM LKH HALL NEU ERÖFFNET
- 33 DEMENZ (MEMORY) NURSE
- 34 DER WEG DES VERBRAUCHSMATERIALS
- 34 FORTBILDUNGSTAG PFLEGE-ONKOLOGIE-NETZWERK
- 35 HANDBALL TIROL AUF VISITE
- 36 ERFOLG IST (AUCH) KOPFSACHE

IMPRESSUM

Medieninhaber und Herausgeber:

Tirol Kliniken GmbH, www.tirol-kliniken.at

Redaktion:

6020 Innsbruck, Anichstraße 35, Tel. 050504-28612, Fax 050504-28617

Redaktionsleitung:

Dr. Nikolaus Lottersberger, E-Mail: nikolaus.lottersberger@tirol-kliniken.at

Ständiges Redaktionsteam:

Mag. Sylvia Ainetter, Susanne Brantner Bakk., Karin Brozzu, Brigitta Hochfilzer, Mag. (FH) Teresa Lackner-Pöschl, Cornelia Seiwald MA, Mag. Claudia Potocnik, Michael Gehrer MSc, Mag. Hermann Pfluger, Mag. Johannes Schwamberger, Mag. Uwe Schwinghammer

MitarbeiterInnen dieser Ausgabe:

Mag. Bianca Brunner, Mag. Beate Czegka, Mag. Karin Flatz, Dipl.-Soz.-Arb. Katalin FRANZ, Romana Mai MScN, Fabienne Neuner, Dipl.-Soz.-Arb. Kathrin Praxmarer BA, Mag. Maria Rampold, Monika Rauchberger, Christine Schöpfl, Michaela Siegele, Melanie Telser, Marion Weiskopf, Renate Zinner
Ing. Patrick Hörhager, Mag. Gerit Mayer, Priv.-Doz. Mag. Dr. Reinhold Ramoner, Mag. Robert Schwarz, Intranetteam der **tirol kliniken**

Herstellung und Vertrieb:

Tirol Kliniken GmbH, Michael Gehrer MSc, Karin Brozzu

NEW MEDIA

37 RELAUNCH INTRANET

SOZIALES

- 38 BEHINDERTENVERTRAUENSPERSON
 39 ERKRANKTE MÜTTER – WENN DIE
 VERSORGERIN AUSFÄLLT
 40 SOZIALARBEIT AN DER UNIVERSITÄTSKLINIK
 FÜR KINDER- UND JUGENDPSYCHIATRIE UND
 PSYCHOTHERAPIE INNSBRUCK

EINBLICK

- 41 SPANNENDES AUSLANDS-PRAKTIKUM IN
 KENIA
 42 GEGEN DAS VERGESSEN

VON AUSSEN

- 43 EIN GROSSER UND STARKER PARTNER

GLOBAL

- 47 VON DER METROPOLE ATHEN IN DIE
 WELTSTADT INNSBRUCK

Liebe Leserinnen und Leser!

Es wurde schon in der letzten HALLO angekündigt und die Titelseite verrät es bereits: Die **tirol kliniken** haben ein neues MitarbeiterInnenmagazin. Doch was hat sich geändert? Die erste Frage, die Sie sich stellen werden: Was bedeutet dieser Name? **hoch³** kommt von unseren Werten hochmotiviert, hochspannend und hochprofessionell – somit hoch x drei. Es spiegelt jedoch auch die drei Berge bzw. Gipfel in unserem Logo wider. Mit diesem Titel wollen wir zeigen, welche Höchstleistungen unsere MitarbeiterInnen in den einzelnen Bereichen unseres Unternehmens erbringen.

Auch beim Layout und der Struktur haben wir einen neuen Weg eingeschlagen. Die einzelnen Artikel sind Kategorien zugeordnet. So finden Sie z. B. auf Seite 18 unter „Projekte“ erste Informationen zu ELGA oder auf Seite 33 unter „Initiative“ Neues zu Demenz braucht Kompetenz. Besonders stolz sind wir auf die Auszeichnung von Best Recruiters: Die **tirol kliniken** haben im Bereich Gesundheits-/Sozialwesen den 5. Platz erreicht und sind somit die Nummer 1 unter den öffentlichen Krankenhausträgern. Mehr dazu lesen Sie unter „Spitzenleistung“ auf S 13. Großen Wert legen wir auf kurze und knackige Beiträge, denn wir wissen, dass der hektische Arbeitsalltag nicht viel Zeit zum Lesen lässt. So können wir Ihnen dennoch auf einen Blick ein möglichst breites Spektrum der Geschehnisse in den **tirol kliniken** bieten.

Wir freuen uns darauf, auch im neuen Magazin über Entwicklungen, Besonderheiten und Ihre Arbeit berichten zu können und hoffen, dass Inhalt und Optik weiterhin auf großes Interesse stoßen. Wir wünschen Ihnen viel Vergnügen mit der ersten Ausgabe der **hoch³** – schnuppern Sie rein, vergleichen Sie Alt und Neu. Wir sind natürlich gespannt auf Ihre Meinung und freuen uns über Ideen zu künftigen Beiträgen (pr@tirol-kliniken.at).

Ihr Redaktionsteam

Druck:

Athesia Tyrolia, Innsbruck

Auflage, Erscheinung:

7 000 Stück, gedruckt auf 115 g hf Bilderdruck matt, erscheint vierteljährlich

Blattlinie laut Mediengesetz:

Unabhängiges periodisches Druckwerk mit dem Zweck der Information von MitarbeiterInnen und unternehmensinteressierten Personen der Tirol Kliniken GmbH. Namentlich gekennzeichnete Beiträge stellen nicht zwingend die Meinung der Herausgeberin oder der Redaktion dar. Keine Gewähr für die Richtigkeit in Wort und Bild. Reproduktionen jedweder Art und jedweden Umfanges sind nur mit ausdrücklicher schriftlicher Zustimmung der Redaktionsleitung gestattet.

Fotos:

AZW, Gerhard Berger, fh gesundheit, Brigitta Hochfilzer, Land Tirol/Schwarz, Medizinische Universität Innsbruck, OEGWK/S. Kirchner, Physio Austria, Robert Schober, **tirol kliniken**, fotolia.de, privat

1. Tiroler Dekubitustag

CLAUDIA POTOČNIK

Am 22. April hat in Kooperation mit Univ.-Prof. Dr. Gerhard Pierer, Direktor der Univ.-Klinik für Plastische, Rekonstruktive und Ästhetische Chirurgie und der azw:academy der „1. Tiroler Dekubitustag“ stattgefunden.

Zwölf ExpertInnen aus dem universitären Bereich, den **tirol kliniken** und der Industrie informierten über neue Ansätze in der Wund-Prophylaxe und in der Wundtherapie. Über 100 TeilnehmerInnen aus ganz Österreich nutzten die Gelegenheit zu dieser umfassenden Fortbildung. „Mit dem Tiroler Dekubitustag folgen wir einem sehr erfolgreichen Modell, dem „Basler Dekubitustag“, der vor über 20 Jahren von Prof. Seiler eingerichtet wurde und bisher über 13.000 TeilnehmerInnen als fixer Fortbildungspunkt in der Fachszene angesprochen hat“, erklärt Prof. Gerhard Pierer. Im Rahmen dieser ersten Tiroler Veranstaltung wurden die Pathophysiologie des Dekubitus und dessen allgemeine und plastisch-chirurgischen Therapiemöglichkeiten in Form von Impulsreferaten, aber auch durch die Vorstellung von neuen Hilfsmitteln behandelt.

In den Workshops am Nachmittag durfte man dann selbst Hand anlegen und konnte das am Vormittag Gehörte in Form von praktischen Übungen vertiefen und verfestigen. Spezialthemen wie Lagerungstechniken und Wundmanagement waren für die TeilnehmerInnen aus Alten- und Pflegeheimen, aber auch für Interessierte aus den Sozialsprengeln von besonderer Relevanz. „Generell durften wir bei dieser interprofessionellen Fortbildung ÄrztInnen und Pflegepersonen aus ganz Österreich begrüßen“, so Harald Tamerl, Leiter der azw:academy. Interessierte können sich schon jetzt auf den 2. Tiroler Dekubitustag freuen, der im April 2017 stattfinden wird. Im kommenden Jahr wird der Dekubitus aus einer besonderen Perspektive beleuchtet.

Wund-liegen

1. Tiroler Dekubitustag
22. April 2016

azw:academy
Mehrzwecksaal
Innrain 98
6020 Innsbruck
www.azw-academy.ac.at

azw:academy azw tirol kliniken PLASTISCHE CHIRURGIE INNSBRUCK

Wir danken unseren Sponsoren und Ausstellern

CHEMOMEDICA
Medizinische und Kosmetische Spezialprodukte

smith&nephew

HARTMANN
Going further
for health

sorbion
austria

Acelity
MCKI ORACLE SYSTEMS

Abschluss Basisausbildung

JOHANNES SCHWAMBERGER

Die Ärztliche Direktorin des LKI, Drⁱⁿ. Alexandra Kofler, hat die ersten AbsolventInnen der neuen Basisausbildung Anfang Juni zu einer Feier eingeladen. Stellvertretend für über 20 KollegInnen haben drei junge MedizinerInnen auf den Abschluss dieses neuen ersten Ausbildungsabschnitts angestoßen. Die neue Basisausbildung besteht aus drei mal drei Monatsrotationen, bevor die AbsolventInnen jetzt in ein Sonderfach oder in die Ausbildung zur Allgemeinmedizin wechseln. Neben Gratulationen ging der Dank der Ärztlichen Direktorin aber auch an die engagierten AusbilderInnen der **tirol kliniken**. Stellvertretend war diesmal Mag. Dr. Kurt Hufler von der VTT dabei. In den Rückmeldungen der AbsolventInnen wurde Dr. Hufler als einer der engagiertesten Ausbilder bezeichnet.



Dr. Hufler und Dr.ⁱⁿ Kofler mit den beiden AbsolventInnen, die Ihre Ausbildung jetzt in der Kardiologie fortsetzen.

Erfolgreiche Akkreditierung des Master-Lehrgangs für Hebammen

CLAUDIA POTOČNIK

Erstmals wurde in Österreich ein postgradualer Master-Lehrgang für Hebammen akkreditiert.

Um eine internationale Vergleichbarkeit ihres Studienprogramms sicherzustellen, hat die fh gesundheit in Innsbruck ihren Master-Lehrgang für Hebammen „Advanced Practice Midwifery“ durch die deutsche Agentur AHPGS – Akkreditierungsagentur im Bereich Gesundheit und Soziales einem freiwilligen Akkreditierungsverfahren unterzogen. Nun wurde das fast einjährige Qualitätssicherungsverfahren positiv beendet und eine Akkreditierung des Master-Lehrgangs bis September 2021 ausgesprochen.

Der Lehrgang dauert fünf Semester, wird berufsbegleitend organisiert und schließt mit dem Titel „Master of Science in Advanced Practice Midwifery“ ab.

INFORMATIONEN

Weitere Informationen zu Bewerbung und Studium:
www.fhg-tirol.ac.at

Erfolgreiche AbsolventInnen des Heimhilfelehrgangs

TERESA LACKNER-PÖSCHL

Der diesjährige Lehrgang für Heimhilfe an der Gesundheits- und Krankenpflegeschule Schwaz feierte am 4. Mai seinen erfolgreichen Abschluss.



Große Freude über den erfolgreichen Abschluss herrschte bei der Zeugnisüberreichung des diesjährigen Heimhilfelehrgangs der Gesundheits- und Krankenpflegeschule Schwaz.

Nach insgesamt 200 Stunden Theorie, 200 Stunden Praxis und erfolgreich abgelegter Prüfung über das angeeignete Wissen gab es bei der Abschlussfeier in der Gesundheits- und Krankenpflegeschule zahlreiche strahlende Gesichter, Applaus und Gratulationen: Im feierlichen Rahmen erhielten 14 AbsolventInnen des Heimhilfelehrgangs und 7 AbsolventInnen des Ausbildungsmoduls „Unterstützung bei der Basisversorgung“ ihre Zeugnisse für den erfolgreichen Abschluss ihrer Ausbildungen. Mag. Dr. Siegfried Steidl, Direktor der Gesundheits- und Krankenpflegeschule, gratulierte im Rahmen der Zeugnisübergabe den AbsolventInnen zur bestanden Prüfung und zum Entschluss, diesen wichtigen Berufszweig eingeschlagen bzw. weitere Qualifikationen für die berufliche Tätigkeit erworben zu haben.

fh gesundheit
wir bilden die zukunft



Die fh gesundheit bietet Ihnen **Weiterbildungs- und Spezialisierungsmöglichkeiten** mit international anerkannten akademischen Abschlüssen.

Master-Lehrgänge

- Advanced Practice Midwifery
- Biomedical Sciences
- Radiological Technologies
- Suchtarbeit
- Suizidologie

Programm 2016/17

Akademische Lehrgänge

- Biomedizinische Analytik
- Cancer Nurse
- Hebamme
- Intensivpflege
- OP-Pflege
- Radiological Technologies
- Suchtarbeit
- Suizidologie

www.fhg-tirol.ac.at

Mehr Service in den tirol kliniken

CORNELIA SEIWALD

Auch im Krankenhaus müssen wir den veränderten Erwartungen und Ansprüchen unserer Bevölkerung begegnen. Denn speziell die Serviceorientierung prägt neben medizinischer und pflegerischer Versorgung das Gesamtbild eines Krankenhausaufenthalts. Dabei spielt ein neu definiertes Berufsbild eine besondere Rolle: die Service-MitarbeiterInnen.



Die geschulten Service-Mitarbeiterinnen präsentieren bei der Abschlussveranstaltung ihr erlerntes Wissen.

Um das Pflegepersonal von „berufsfremden“ Tätigkeiten zu entlasten und den Fokus wieder mehr auf ihre Kernkompetenzen legen zu können, wurde Anfang 2014 ein Konzept für ein neues Berufsbild entwickelt. Das Resultat: Die damalige Rolle und bisherigen Aufgaben der AbteilungshelferInnen wurden neu definiert und der Tätigkeitsbereich PatientInnen- und Abteilungsservice geschaffen. Service-MitarbeiterInnen sind der Pflegedirektion zugeordnet, werden auf den Stationen integriert und arbeiten in enger Abstimmung mit der Pflege.

Um das Fachwissen der neuen Berufsgruppe zu vertiefen, startete im Herbst 2015 die Pilotschulung „PatientInnen- und Abteilungsservice“. Module wie das eigene Rollenbild, PatientInnenorientierung, Hygiene und Abfallwirtschaft oder das Achten auf die eigene Gesundheit waren dabei fixer Bestandteil. Aber auch die Servicekunde zu Speise- und Getränkeversorgung sowie die Schnittstelle Küche/ Station (Beschwerdemanagement, Kommunikation, Logistik) waren Thema. Im Februar 2016 wurde die erste Weiterbildung erfolgreich abgeschlossen. Das Feedback der

Teilnehmerinnen ist erfreulich: „Die Fortbildung war sehr praxisnah – wir haben Bestehendes aufgefrischt, Neues erfahren und interessante Gespräche mit Kolleginnen aus den anderen Häusern geführt. Wir haben auch gelernt, dass Kommunikation und ein respektvoller Umgang im interdisziplinären Team sehr wichtig sind“, erklären Christine Bachler und ihre 5 Gruppenleiterinnen des PatientInnen- und Abteilungsservice. Die Inhalte der Weiterbildung wurden bereits gut an den Stationen integriert und kommen im Alltag zum Einsatz. In den nächsten drei Jahren werden insgesamt 270 Service-MitarbeiterInnen geschult.



100 Jahre Physiotherapie in Österreich

BRIGITTA HOCHFILZER

65 Jahre, nachdem die Physiotherapie-Ausbildung in Österreich 1916 begonnen hatte, wurde 1962 am Landeskrankenhaus Innsbruck die erste Ausbildungsstätte außerhalb Wiens eröffnet.

„Es war nichts da. Man musste selber etwas tun“, so beschreibt Edith Kern die Situation, als sie 1962 als angehende Lehrassistentin an die Schule für den Medizinisch-Technischen Dienst in Innsbruck kam. Nach ihrem Diplom betrieb sie die Ausbildungsstätte zusammen mit der damaligen ersten Direktorin, Cornelia Mattesich.

Die beiden Lehrtherapeutinnen absolvierten Ausbildungen in Deutschland und in der Schweiz, wo die Physiotherapie bereits besser etabliert war. Ihre Erfahrungen und ihr Fachwissen trugen maßgeblich

zur Weiterentwicklung der Lehranstalt bei. Rund 24 Physiotherapeutinnen pro Jahr absolvierten die 2-jährige Ausbildung. 1975 kamen die ersten männlichen Kollegen dazu.

Der Ausbildungsbetrieb wechselte 1991 vom LKI in das neu gegründete Ausbildungszentrum West (AZW). Die Ausbildung zum/zur „Diplomierten PhysiotherapeutIn“ dauerte drei Jahre. Seit 2010 endet das Studium mit dem Abschluss „Bachelor of Science, Bsc.“, mit dem man die Berufsberechtigung als PhysiotherapeutIn erlangt.



Etwa 1950: Das Vierzellenbad war Teil der damaligen Elektrotherapie.



Anschauungsunterricht, ebenfalls ca. 1950. Darauf zu sehen ist der Begründer der Physiotherapie in Österreich, Dr. Josef Kowarschik.

Der Mentor des Mentoren-Systems ist in Pension

BRIGITTA HOCHFILZER

DGKP Walter Fussenegger hat sich nach 40 Jahren Tätigkeit am LKI Ende April in den wohlverdienten Ruhestand verabschiedet. Seit 1991 war er in der Pflegedirektion mit dem Aufbau des erfolgreichen Mentoren-Systems am LKI betraut.



Ein bewährtes Team: Franz Mannsberger, Aloisia Angermair, Walter Fussenegger, Ernst Eder (v.li.)

Unzählige Pflegekräfte haben in den letzten 25 Jahren dank dem von Fussenegger mit Engagement und Begeisterung, aber ebenso viel Fachwissen und Kompetenz entwickelten Mentoren-System eine höchst zeitgemäße und qualitativ hochwertige Ausbildung erhalten. Eine Ausbildung für Mentoren wurde bald eingeführt: die Rollen von AZW, Auszubildenden und den Mentoren in der Pflege wurden klar definiert und in diesem Zusammenhang auch klare Regeln und Vorgehensweisen für allfällige Konfliktsituationen erarbeitet.

Theorie und Praxis einander näher zu bringen, war das ganz große Ziel. Heute werden AZW-Schüler z. B. rund 50 Stunden von den Lehrkräften direkt auf der Station ausgebildet. „Ich habe das Glück gehabt, auf den Stationen sehr gute ‚Mitstreiter‘ zu finden. Mentoren und Stationsleitungen, die dafür gesorgt haben, dass

man dezentral geplantes auch umsetzen konnte. Es gibt sehr viele engagierte Leute, die etwas weiterbringen wollen“, lobt Fussenegger. Der Prozess bleibt dynamisch. Ausbildung ist nie abgeschlossen. Es gibt immer neue Ansätze, neue Berufsbilder kommen dazu und gesetzliche Vorgaben ändern sich.

„Ob neue Projekte, Ideen für Verbesserungen oder Problemlösungen, Walter Fussenegger war engagiert in unserem sehr engmaschig arbeitenden Team. Ein guter, sehr verlässlicher und stressresistenter Kollege. Seine gewinnbringende, nachdrückliche Übergangigkeit werde ich vermissen“, beschreibt Pflegedirektor DGKP Dipl.KH-Bw. Franz Mannsberger, MBA, die langjährige Zusammenarbeit und seine Stellvertreterin DGKS Mag.^a Aloisia Angermair, BSc attestiert darüber hinaus: „Begeisterungsfähig, kreativ, analytisch, konstruktiv, innovativ und hat sich den Blick für die Patienten und deren Bedürfnisse bewahrt.“

Die ÄRZTLICHE DIREKTION am LKI informiert

Die Intranetseite der Ärztlichen Direktion finden Sie im TIPO unter:

[LKH Innsbruck --> Kollegiale Führung --> Ärztliche Direktion](#)

Um eine zeitnahe Bearbeitung gewährleisten zu können, ersuchen wir Sie, alle Anfragen (Termine, E-Mails, Mitteilungen, usw.) an die In-Box der Ärztlichen Direktion unter lki.aedion@tirol-kliniken.at zu richten.

Lesen Sie in dieser Ausgabe von **hoch³** folgende Artikel aus unserem Bereich:

- 100 Jahre Physiotherapie in Österreich - Seite 08
- Der Mentor des Mentoren-Systems ist in Pension - Seite 09



Die Ärztliche Direktorin am LKI, Dr.ⁱⁿ Alexandra Kofler MSc

Neue Hygienerichtlinien

Die Krankenhaushygiene ist eine Stabsstelle der Ärztlichen Direktion. Hygienerichtlinien, Hygienepläne und Merkblätter zu relevanten Infektionskrankheiten werden von den MitarbeiterInnen der Stabsstelle aufgrund neuer Gesetze, Literatur bzw. Normen erstellt und aktualisiert. Aktuell wurden sämtliche Infektionskrankheiten-Merkblätter überarbeitet. Im Dokumentenportal des Intranets TIPO sind alle Dokumente der Krankenhaushygiene abrufbar.

Verwechslungsgefahr von namensgleichen PatientInnen

Immer wieder kann es vorkommen, dass PatientInnen auf einer Station aufgenommen werden, bei denen

aufgrund ähnlicher Stammdaten ein Risiko zur Verwechslung besteht. Die MitarbeiterInnen der LKI-Datendrehscheibe haben die Möglichkeit, im SAP/IS-H in der Spalte R (=Risikofaktor) das Symbol „Datenzwilling“ zu hinterlegen, und so auf ein mögliches Verwechslungsrisiko hinzuweisen.

Bitte melden Sie dieses Risiko per E-Mail oder telefonisch unter Angabe der beiden Pat-IDs an die LKI-Datendrehscheibe: lki.patserv-stand@tirol-kliniken.at, Tel. 22052

Zur Info: Das Ausrufezeichen steht für Risikoinformationen wie z.B. „Hausverbot, Leistungserschleichung, gewalttätig, usw...“

Zimmer	R	P	Patientenname	GebDatum	G	A	B	BKat.	Datum	Bewegungsart	Pfleg. OE	Telefon
			Druckertest, Alfred	03.03.1957	M	59		A	10.04.2016	Verlegung	UnfTageskl	98765
			Versicherungswchsel, Alfred	03.03.1957	M	59		A	12.04.2016	Allg. Aufnahme	UnfTageskl	
			Verwechsler, Alfred	03.03.1957	M	59		A	02.04.2016	Allg. Aufnahme	UnfTageskl	

SCHMERZREIHE

Wie schon in der vorangegangenen Ausgabe dürfen wir auch dieses Mal die Seite der Ärztlichen Direktion mit einem informativen Beitrag zum Thema Schmerz von Herrn Univ.-Prof. Ing. Dr. Andreas Schlager, MSc. ergänzen.

Der nun 2. Teil der „SCHMERZREIHE“, behandelt das Thema „Neuropathische Schmerzen“.

Pharmakologische Behandlung von neuropathischen Schmerzen

Neuropathische Schmerzen sind Schmerzen, die als direkte Folge einer Schädigung oder Läsion im somato-sensorischen System auftreten und sind so von den nozizeptiven Schmerzen zu differenzieren. Diese Unterscheidung ist auch klinisch notwendig, da sich die Therapieoptionen von neuropathischen und nozizeptiven Schmerzen generell unterscheiden.

Bei den neuropathischen Schmerzen werden periphere und zentrale neuropathische Schmerzen unterschieden. Ist keine genaue Abgrenzung zu nozizeptiven Schmerzen möglich, werden diese Schmerzen als „mixed pain“ klassifiziert.

Medikamentöse Therapie von neuropathischen Schmerzen:

Für die Behandlung von neuropathischen Schmerzen liegen von 2015 neue Empfehlungen vor (Finnerup NB et al. 2015). Als first-line-Medikamente gelten ausgewählte Anticonvulsiva und Antidepressiva. Als second-line-Therapie werden Tramadol, 8% Capsaicin-Pflaster und 5% Lidocainpflaster und als third-line-Therapie starke Opiode und Botulinumtoxin A (bei peripheren neuropathischen Schmerzen), angeführt.

Zu beachten ist jedoch, dass die international empfohlenen Therapiemethoden in Österreich oftmals eine Therapie im off-label-use bedeuten, da diese Arzneimittel in Österreich nicht für alle Indikationen zugelassen sind.

1. Anticonvulsiva

Gabapentin und Pregabalin werden in den Guidelines für die Behandlung von allen neuropathischen Schmerzen empfohlen. Die Zulassung in Österreich ist jedoch bei Gabapentin nur für periphere neuropathische Schmerzen gegeben, während für Pregabalin (ausnahmslos für Lyrica®) eine Zulassung für periphere und zentrale neuropathische Schmerzen vorliegt.

Beide Präparate werden mit der einer niedrigen Dosis (Gabapentin 300 mg, Pregabalin mit 25-75 mg) begonnen und je nach Wirkung/Nebenwirkung schrittweise bis auf eine ausreichende Wirkdosis auftitriert (TD max: Gabapentin 3600 mg/d, Lyrica 600 mg/d). Liegt eine Beeinträchtigung der Nierenfunktion vor, so sind die in der Fachinformation angeführten Dosisreduktionen zu beachten.

2. Antidepressiva

Auch bei der Verwendung von Antidepressiva zur Behandlung von neuropathischen Schmerzen wird eine schrittweise Dosisanpassung empfohlen. Bis zum

Wir bedanken uns ...

In Summe wurden im vergangenen Jahr aus allen Kliniken des LKH Innsbruck, an denen das klinische Risikomanagement gemäß Strategie der **tirol kliniken** bereits eingeführt wurde, 179 neue Meldungen in das CIRS eingegeben. Daraus konnten in den Risikomanagement-Teams 223 Maßnahmen erarbeitet werden.

Wir gratulieren:

Herrn Univ.-Prof. Dr. Wolfgang Horninger, der in der Sitzung des Rektorates am 8.3.2016 als Direktor der Univ.-Klinik für Urologie für den Zeitraum bis 28.02.2021 wiederbestellt wurde.

Herrn a.o. Univ.-Prof. Dr. Christian Radmayr, der in der Sitzung des Rektorates am 8.3.2016 als stellvertretender Direktor der Univ.-Klinik für Urologie für den Zeitraum bis 28.02.2021 wiederbestellt wurde.

Erreichen einer effektiven Wirkung müssen 2-4 Wochen eingerechnet werden.

Duloxetine (SNRI) wird international für die Behandlung aller Arten von neuropathischen Schmerzen empfohlen. In Österreich ist dieses Präparat aktuell jedoch nur für diabetische PNP zugelassen. Die effektive Dosis wird mit 60-120 mg/d angeführt.

Das SNRI Venlafaxin wird in internationalen Richtlinien mit einer Dosierung von 150-225 mg/d und ebenfalls für alle Arten der neuropathischen Schmerzen empfohlen. In Österreich besteht jedoch für dieses Präparat keine Zulassung und stellt daher bei Verwendung für neuropathische Schmerzen eine off-label-Therapie dar. Das tricyclische Antidepressivum Amitriptylin ist in Österreich generell für chronische Schmerzen zugelassen. Die effektive Tagesdosis liegt bei 25-100 mg/d.

3. schwache Opiode:

Tramadol wird als second-line-Präparat empfohlen. Dieses kann mit einer Tagesdosis von 200-400 mg gegeben werden. Empfehlenswert ist der Beginn mit Tramadol vor allem bei mittelstarken und starken neuropathischen Schmerzen, da die Wirkung der firstline-Medikamente erst verzögert eintritt. Vorsicht ist jedoch bei der Kombination von Tramadol mit den empfohlenen Antidepressiva geboten, da diese Kombination zu einem serotonergen Syndrom führen kann.

4. Starke Opiode

Diese Gruppe wird bei starken neuropathischen Schmerzen empfohlen, wenn Co-Analgetika noch nicht ausreichend wirken oder Tramadol nicht ausreichend wirkt bzw. nicht verträglich/kontraindiziert ist. Für die starken Opiode liegen vor allem Daten für Morphin und Oxycodon vor.

5. Topische Behandlungsmöglichkeiten

Von den topischen Behandlungsmöglichkeiten werden Lidocain 5 %-iges Pflaster und Capsaicin 8 %-iges Pflaster empfohlen. Wobei für Capsaicin aktuell die besseren Ergebnisse vorliegen.

Herzlichen Dank an alle MitarbeiterInnen, die sich aktiv an der Umsetzung des klinischen Risikomanagements durch das Melden oder Bearbeiten von unerwünschten Ereignissen oder Beinahe-Fehlern beteiligt haben! Durch Ihre Meldungen wird ein sichtbarer Beitrag zur Erhöhung der PatientInnen- und MitarbeiterInnensicherheit geleistet!

Herrn a.o. Univ.-Prof. Dr. Meinhard Nevinny-Stickel, der in der Sitzung des Rektorates am 12.04.2016 als stellvertretender Direktor der Univ.-Klinik für Strahlentherapie und Radioonkologie für den Zeitraum bis 04.05.2017 wiederbestellt wurde.

Wir gratulieren sehr herzlich und freuen uns auf eine weiterhin gute Zusammenarbeit!

Lernen von den Besseren

KLAUS LOTTERSBERGER

Mit Anfang Juli dieses Jahres verlässt ein langgedienter und kompetenter Kollege die **tirol kliniken**. MMag. Thomas Pollak war seit 2002 Bereichsmanager an der Innsbrucker Universitätsklinik und hat als solcher die Geschicke des Hauses in wesentlichen Bereichen mitgestaltet.

Sein Engagement und sein Fachwissen sind nicht nur intern positiv aufgefallen, weshalb er nun als Verwaltungsdirektor nach St. Johann in Tirol ins dortige Bezirkskrankenhaus abgeworben wurde. Thomas Pollak ist ein Mensch, der Freude an der Arbeit hat, gerne Führungsaufgaben übernimmt und dabei immer die Gesamtheit von Situationen und deren Auswirkungen im Auge behalten kann. Ganz wichtig ist ihm dabei sein

Wertebewusstsein, das er mit den Begriffen „Respekt, Höflichkeit, Disziplin und Zuverlässigkeit“ umschreibt. Dass er studierter Betriebswirt der Uni Wien ist und das Studium der Gesundheitswissenschaften an der UMIT in Hall erfolgreich absolviert hat, sei an dieser Stelle der Vollständigkeit halber erwähnt. Seine erste berufliche Weichenstellung aber waren mehrere Jahre als Pflegeperson am AKH Wien. Diese Erfahrung und die Arbeit mit und an PatientInnen haben ihn genauso geprägt, wie seine zweite berufliche Station als Controller beim Autobauer AUDI in Deutschland. Mit der Übernahme einer kaufmännischen Leitungsfunktion an der TILAK (heute **tirol kliniken**) im Jahr 2002 hat sich dann für ihn der Kreis geschlossen: zurück zu den Wurzeln, zurück an ein Krankenhaus.

Die Arbeit für die PatientInnen, die Arbeit an und mit Menschen ist und bleibt seine große Leidenschaft. Das Gesundheitswesen, sagt Thomas Pollak, ist kein Geschäftsmodell, in dem Dienstleistungen verkauft werden und alles Handeln nur auf Gewinnerzielung ausgerichtet ist. Arbeit im Gesundheitswesen ist mehr, ist komplexer und bietet mehr. Die täglichen Herausforderungen und die Arbeitsfacetten bieten immer wieder Überraschungen und erfordern ein Höchstmaß an Kompetenz, Engagement und Qualitätsbewusstsein. Deshalb zog es ihn nach dem BWL-Studium in Wien und einigen Jahren in anderen Wirtschaftszweigen wieder in die Gesundheitswirtschaft zurück. Er suchte und fand eine Stelle, die genau seinen Vorstellungen für den Wiedereinstieg in den intramuralen Bereich entsprach. Und er ist heute noch dankbar, dass er 2002 das Vertrauen der damaligen Hearing-Mitglieder am Landeskrankenhaus - Universitätskliniken Innsbruck gewinnen konnte. Gerüstet mit viel Erfahrung und Know-how und mit sehr differenziertem Blick auf die Anliegen und Problemstellungen einer der größten öffentlichen Krankenanstalten Österreichs geht Thomas Pollak nun in seine neue berufliche Zukunft. Wir wünschen ihm dafür nur das Beste!



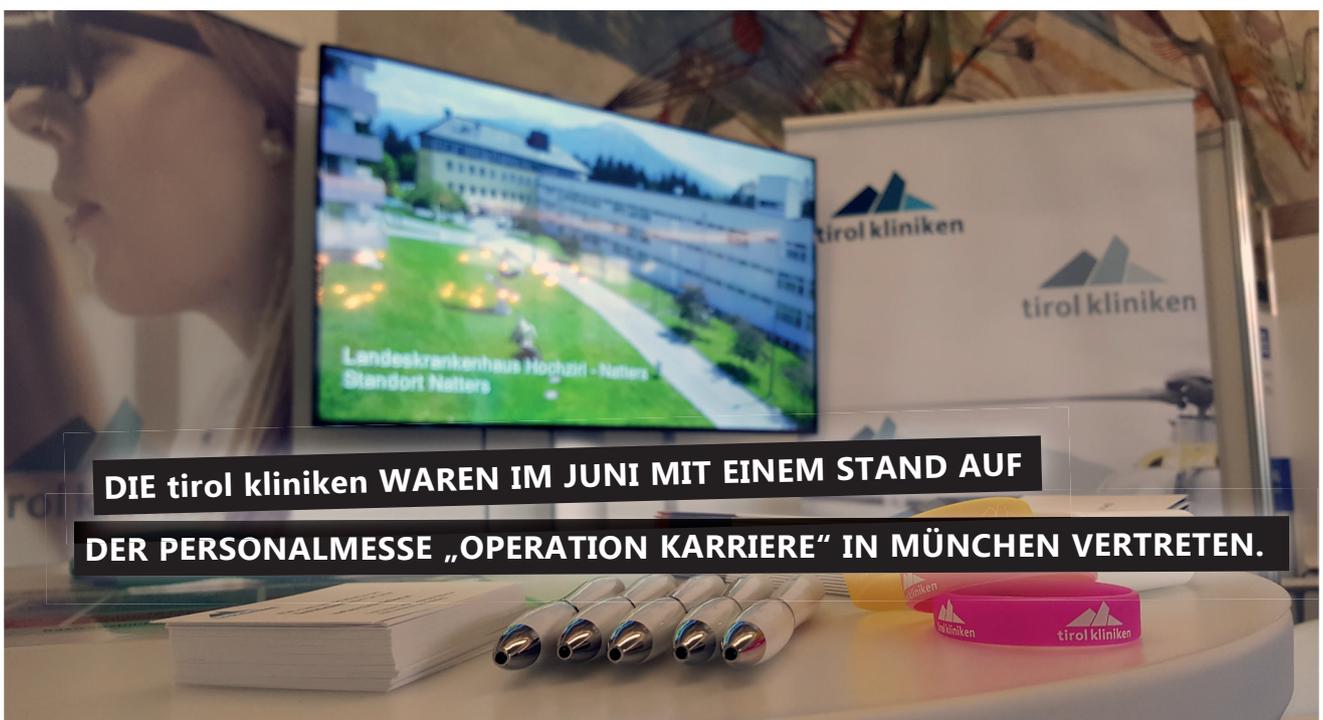
tirol kliniken – bester Recruiter unter den öffentlichen Krankenhausträgern in Österreich

GERIT MAYER

BEST RECRUITERS ist die größte Recruiting-Studie im deutschsprachigen Raum und untersucht jährlich die Recruiting-Qualität der Top 500 Arbeitgeber Österreichs, Deutschlands und der Schweiz. Die **tirol kliniken** haben im Bereich Gesundheits-/ Sozialwesen den 5. Platz erreicht und sind somit die Nummer 1 unter den öffentlichen Krankenhausträgern.

In den letzten drei Jahren haben wir intensiv an unserem Markenauftritt als Arbeitgeber gearbeitet: ein informativer und aussagekräftiger Internetauftritt durch unser Karriereportal (karriere.tirol-kliniken.at), neue Sujets für sämtliche Anzeigen, klare Markenbotschaften im gesamten Schriftverkehr, standardisierte BewerberInnen-Kommunikation und einen neuen Medienmix bei den Ausschreibungen. All diese Maßnahmen wirken und haben dazu geführt, dass wir in diesem Bereich wieder führend in Österreich sind. Unsere konsequente Arbeit im Bereich Employer Branding wird nun auch außen wahrgenommen und trägt entsprechend Früchte.

Unser Karriereportal informiert BewerberInnen und Interessierte über die **tirol kliniken** als Arbeitgeber, aktuelle Stellenangebote und das Leben und Arbeiten in Tirol.



DIE tirol kliniken WAREN IM JUNI MIT EINEM STAND AUF DER PERSONALMESSE „OPERATION KARRIERE“ IN MÜNCHEN VERTRETEN.

fh gesundheit erringt zwei Health Research Awards

REINHOLD RAMONER

Bereits zum fünften Mal hat das österreichische Netzwerk der FH-Studiengänge für Gesundheitsmanagement den „Health Research Award“ im Rahmen des 8. Österreichischen Gesundheitswirtschaftskongresses vergeben. Zwei Absolventinnen des FH-Master-Studiengangs Qualitäts- und Prozessmanagement an der fh gesundheit wurden heuer mit dem renommierten Preis für angewandte Forschung der Gesundheit-Fachhochschulstudiengänge in Österreich ausgezeichnet. Im Mittelpunkt des diesjährigen Health Research Award 2016 stehen dabei ihre zwei herausragenden Masterarbeiten.



Prof. (FH) Mag. Dr. Erwin Gollner, MPH, MBA, Departmentleitung, Studiengangsleitung Gesundheit, FH Burgenland, Simone Frischmann, MSc, OP-Managerin / Bereichsleiterin Zentral-OP MSc KRANKENHAUS ST. VINZENZ ZAMS (fh gesundheit), Dr. Michael Heinisch, Geschäftsführer, Vorsitzender der Geschäftsleitung der Vinzenz Gruppe (v.li.).

Simone Frischmann, MSc, gewann dieses Jahr den 2. Preis des Health Research Awards in der Kategorie Management im Gesundheitswesen. Ihre prämierte Masterarbeit hat sich mit dem Thema der Qualität von Leihsets für Operationen verschiedener Lieferanten auseinandergesetzt. Die Arbeit hat gezeigt, dass den Schnittstellen des OP-Managements eine sehr wichtige Rolle zukommt. Im Besonderen zeigt sie den hohen Ressourcenaufwand bei fehlerhaft angelieferten Leihsets auf und gibt Lösungsvorschläge zur Verbesserung der Qualität. Diese Arbeit wurde darüber hinaus für den diesjährig erstmals ausgeschriebenen Health Innovation Award für den 1. Preis ausgewählt.



Stefanie Fehrmann, MSc

Stefanie Fehrmann, MSc, untersuchte die Wirksamkeit und den Nutzen von systematisierten Schulungsprogrammen bei chronischem Asthma in Deutschland und konnte klar nachweisen, dass sich ein spezifisches Disease Management Programm (DMP) auf die Gesundheit dieser PatientInnen positiv auswirkt. In DMP-Programmen werden durch gezielte Wissensvermittlung die PatientInnen über ihre Erkrankung aufgeklärt. Sie erlernen Methoden zur Selbstkontrolle ihrer Erkrankung, die sie zu einer aktiven Mitarbeit an der Bewältigung ihrer Erkrankung befähigen. Stefanie Fehrmanns Masterarbeit wurde mit dem 2. Preis des Health Research Awards in der Kategorie Gesundheitsversorgung ausgezeichnet.

Die Preisverleihung fand am 2. März 2016 im Rahmen des Gesundheitswirtschaftskongress in Wien statt. Das Team des FH-Master-Studiengangs Qualitäts- und Prozessmanagement freut sich sehr über ihre erfolgreichen Absolventinnen und gratuliert den Preisträgerinnen.

Vom Sozialministerium ausgezeichnet

CORNELIA SEIWALD



Bei der Verleihung „Wir sind inklusiv“: v.l. stv. Betriebsleiterin Michaela Niederreichter, Assistentin Dagmar Geir, Betriebsleiter Patrick Unterberger, Schichtleitung und Betriebsrätin Andrea Pöschl

„Wir sind inklusiv“ – unter diesem Titel wurde die Medizinproduktaufbereitung Tirol GmbH (MPAT) im Juni für die Inklusion von MitarbeiterInnen mit besonderen Bedürfnissen vom Sozialministerium ausgezeichnet.

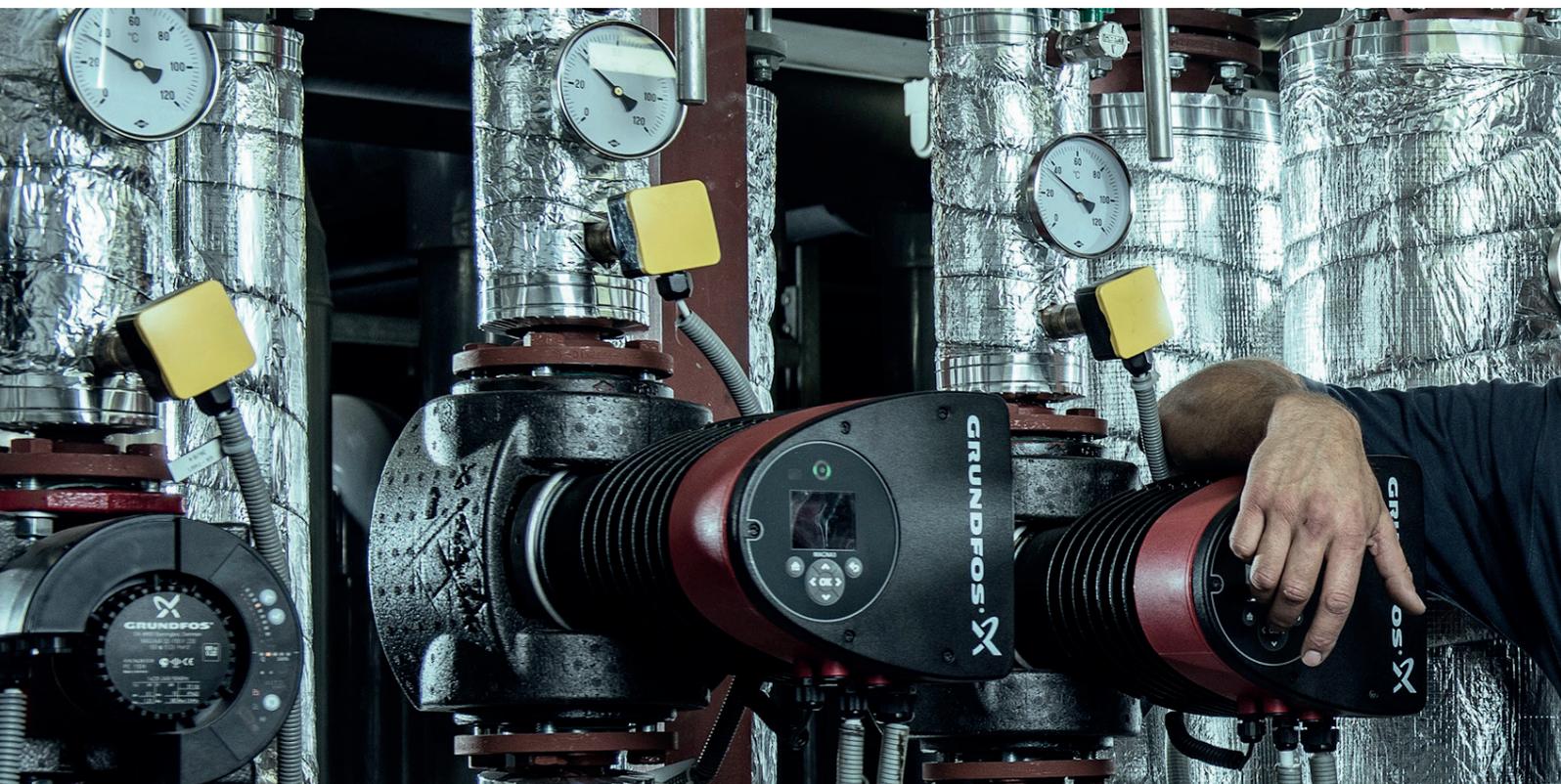
Die MPAT ist die größte Aufbereitungseinrichtung für Medizinprodukte in Österreich und als Zentralsterilisation der **tirol kliniken** unternehmensweit ein vorbildliches Beispiel für die Integration von Menschen mit Beeinträchtigungen. Zum Zeitpunkt der Preisausschreibung hatte die MPAT sechs MitarbeiterInnen mit besonderen Bedürfnissen. Mittlerweile sind es acht bei einer Anzahl von 67. Sie arbeiten in individuell abgestimmten Arbeitsbereichen und werden bei eigenverantwortlichen Tätigkeiten unterstützt. Um die beeinträchtigten KollegInnen möglichst schnell im Team zu integrieren, werden im Unternehmen laufend Maßnahmen umgesetzt. So lernte die Belegschaft in einer gemeinsamen Schulung Basics der Gebärdensprache, um sich mit einem gehörlosen Mitarbeiter in einfachen Worten austauschen zu können. Bisher nur verbale Meetings wurden mit

PowerPoint-Präsentationen zum Mitlesen erweitert. Nun wurde der MPAT für ihre besonderen Leistungen die Auszeichnung „Wir sind inklusiv“ vom Sozialministerium verliehen. „Die komplikationslose Integration der Menschen mit besonderen Bedürfnissen ist der Verdienst meiner Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die tagtäglich die Arbeitsprozesse unterstützend und beratend mitgestalten. Das gesamte Team hat von den Erfahrungen rund um das Thema Inklusion profitiert und ist weiter zusammengewachsen“, so Betriebsleiter Patrick Unterberger. Auch Stefan Deflorian, Geschäftsführer der **tirol kliniken**, freut sich über diese Ehrung: „Ich gratuliere der MPAT und bedanke mich für das Engagement der Führungskräfte und Mitarbeiter. Unsere Tochter geht hier mit einem sehr guten Beispiel voran, das motiviert natürlich und treibt an.“



Dampf- und Formaldehyd-Sterilisatoren

Reinigungs- und Desinfektionsgeräte



Gelebte Nachhaltigkeit und gesteigerte Energieeffizienz

PATRICK HÖRHAGER & CORNELIA SEIWALD

Mit viel Engagement ständig etwas in Bewegung setzen und am Laufen halten: Unsere Verantwortlichen des Energiemanagements treiben viele Projekte an und bringen die **tirol kliniken** energetisch auf einen guten Weg.

Energie ist kostbar, daher widmen sich in den **tirol kliniken** viele Personen einem großen Ziel: Unsere Gesundheitseinrichtungen so zu errichten und zu betreiben, dass negative Umweltauswirkungen sowie Energieverbrauch und -kosten sinken und die Energieeffizienz steigt – das unter Berücksichtigung der finanziellen Rahmenbedingungen. Für unsere Geschäftsführung hat dieses Thema einen hohen Stellenwert, denn Energie wird immer mehr zur Chefsache.

Was am Standort Innsbruck umgesetzt wurde:

- **Zentralkälte mit Brunnenwasserrückkühlung:** Wirkungsgrade der Maschinenkälte zur Spitzenlastabdeckung bzw. Entfeuchtung erhöhen
- **Brunnenwassernutzung ausbauen und optimieren (mehrstufige Temperaturnutzung):** Ausbeute für Kühlzwecke und Wirkungsgrade bei Wärmepumpennutzung erhöhen, Kühlgrundlast decken
- **Gebäudehüllen bei Neubauten optimieren (Green Building):** Wärmerückgewinnung optimieren (KHZ West), Fortluft zur Vorwärmung und -kühlung der Zuluft ausnutzen (Wirkungsgrad im KHZ West bis 92 %)
- **Fernheizwerk optimieren (Sommerkessel, Abgaswärmetauscher):** Kleiner Heizkessel für Zeiten geringerer Heizlast mit Rücklaufvorwärmung aus Abgaswärmerückgewinnung
- **Nachhaltige Energiesysteme (Wärmepumpen, Grundwassernutzung):** heimische regenerative Umweltwärme für Kühl- und Heizzwecke einsetzen
- **LED-Umrüstungen (Sicherheits-, Grund-, Außenbeleuchtung):** Beleuchtungsenergiebedarf reduzieren und -standards heben
- **„Sauberen“ Strom** aus regenerativen Quellen bzw. Wasserkraft beziehen
- **Nachhaltige Mobilität (IVB-Top Ticket, Fahrtkostenzuschuss):** MitarbeiterInnen motivieren, den öffentlichen Nahverkehr zu nutzen
- **Kampagne „5 mal mehr Energie am Arbeitsplatz“:** MitarbeiterInnen zum sorgsamem Umgang mit Energie sensibilisieren
- **Energiemanagementsystem ISO 50001** implementieren



Was aktuell läuft oder in Vorbereitung ist:

- Bestandslüftungsanlagen mit neuer hocheffizienter Wärmerückgewinnung optimieren (FKK OP-Bereiche G3): Wirkungsgrad geschätzt bis 85 %
- Testanlagen Photovoltaik 2x 20 kWp mit 48.000 kWh/a Ertrag
- Dampfprojekt LKI 3,6 GWh Energieersparnis/1000 To CO₂
- Fernheizwerk Abgaswärmetauscher für beide Großkessel
- Grundwassernutzung mit Wärmepumpen bei Neubau IMS um Gebäudeanlagen zu heizen bzw. kühlen

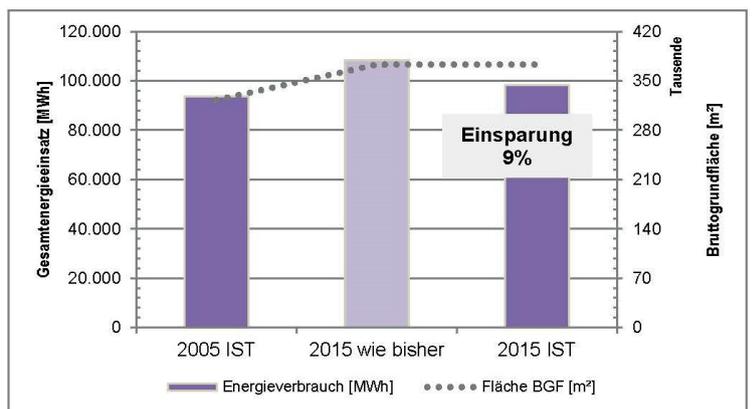
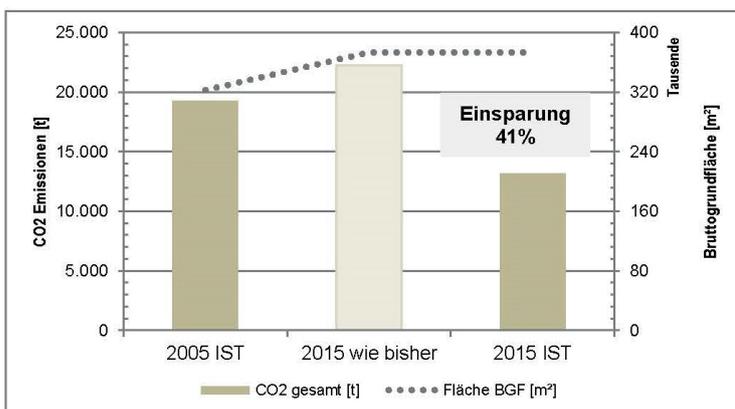
LKH Hall energetisch saniert

Von 2012 bis 2015 wurde am LKH Hall ein Energieprojekt umgesetzt, in das die **tirol kliniken** rund € 1,7 Mio. investierten. Ein Teil wurde über Drittmittelförderung finanziert. Der Anteil der fossilen Energieträger wurde von 80 % auf 25 % reduziert und die Wirkungsgrade der Anlagen und Komponenten erheblich gesteigert. Die Wärmeversorgung

lässt sich nun bedarfsgerecht steuern und Daten genau analysieren. „Und das schlägt sich auch in den Betriebskosten nieder: Gesamt können wir von 25 % bis 30 % Ersparnis ausgehen, das sind € 275.000 pro Jahr. Somit hat sich diese Investition in weniger als sechs Jahren amortisiert“, freut sich Energiemanager Patrick Hörhager.

DER GRÖSSTE FEIND DES ERDKLIMAS IST NICHT DAS CO₂ SONDERN DIE GLEICHGÜLTIGKEIT!

Sie sehen, es tut sich einiges in den **tirol kliniken**. Doch wir sind auf Sie angewiesen. Denn in unserem Unternehmen arbeiten beinahe 8.000 Menschen – bei so einer Anzahl kann der Beitrag jeder oder jedes Einzelnen in Summe eine große Wirkung haben. Unterstützen Sie uns auch weiterhin beim sinnvollen Umgang mit unserer Energie.



Einsparung von 9 % Energie und 41 % CO₂ trotz Flächen- ausweitung und Ausstattungssteigerung von rund 16 %.

Elektronische Gesundheitsakte ELGA: Die Vorbereitungen laufen ...

MARIA RAMPOLD

Voraussichtlich Anfang Dezember 2016 wird die elektronische Gesundheitsakte (ELGA) in den **tirol kliniken** in Betrieb gehen. Damit Sie selbst über ELGA Bescheid wissen und Fragen von PatientInnen professionell und korrekt beantworten können, möchten wir Ihnen zum Auftakt einen ersten Überblick geben und unser weiterführendes Informationsangebot vorstellen.

ELGA – die elektronische Gesundheitsakte

Was bringt ELGA für die Patienten?

- mehr Sicherheit und Information
- mehr Behandlungsqualität
- mehr Komfort beim eigenen Befund-Management

Wann startet ELGA?

- seit Anfang 2014 ELGA-Portal
- ab Ende 2015 schrittweise in den öffentlichen Spitälern
- danach Zug um Zug Kassenärzte, Apotheken und private Krankenanstalten

Wer ist dabei?

Alle Versicherten, die sich nicht eigens von ELGA abgemeldet haben.

APA-AUFTRAGSGRAFIK | Montage: tirol kliniken
Auftraggeber: ELGA GmbH; Quelle: APA/Gesundheitsministerium

ELGA-TeilnehmerInnen können auf eigene Befunde zugreifen und sehen, wer in ihre ELGA Einschau genommen hat. Die Teilnahme an ELGA und den Zugriff auf ELGA-Daten bestimmen ELGA-TeilnehmerInnen selbst.

Wie informiere ich mich als MitarbeiterIn über ELGA?

Ab sofort laufend im Intranet, u.a. mit den häufigsten Fragen und Antworten rund um ELGA. In den nächsten Ausgaben von **hoch³** sowie ab Oktober in regelmäßigen Informationsveranstaltungen und Workshops. Informationen zu ELGA finden Sie auch unter www.elga.gv.at: kurze Videos geben in ansprechender Weise Aufschluss über Einstieg und Bedienung. Zudem finden Sie dort Zugang zu Infomaterialien und Antworten auf technische Fragen. Weitere Anlaufstellen sind www.gesundheit.gv.at oder die Patientenanwaltschaft des Landes Tirol (Ombudsstelle).

Wie informieren wir unsere PatientInnen?

Grundsätzlich informiert die ELGA GmbH über ihre Homepage www.elga.gv.at. Ab Juli informieren wir auf www.tirol-kliniken.at und bieten eine interne Kontaktmöglichkeit an. Im November werden wir die gesetzlich verpflichtende „ELGA-Patienteninformation“ in allen Abteilungen aushängen. Trotzdem werden sich im Zuge einer Behandlung immer wieder Fragen an unsere MitarbeiterInnen ergeben.

Überblick

Ab ELGA-Inbetriebnahme können berechtigte Berufsgruppen der **tirol kliniken** bei aktuellem Behandlungsverhältnis die vorhandenen Gesundheitsdaten abrufen. Über Widerspruchsmöglichkeiten werden wir Sie noch im Detail informieren.

Für alle an ELGA teilnehmenden Personen werden folgende freigegebenen Dokumente der **tirol kliniken** in ELGA registriert:

- *Ärztliche Entlassungsbriefe aus stationären Aufenthalten*
- *Pflegerische Entlassungsbriefe – wenn vorhanden – aus stationären Aufenthalten*
- *Radiologie- sowie Laborbefunde*

Im Herbst informieren wir Sie über den aktuellen Stand, die nächsten Schritte und Termine der Informationsveranstaltungen.

SIE HABEN NOCH FRAGEN?

Das ELGA-Team der **tirol kliniken** beantwortet sie gerne: elga@tirol-kliniken.at



INTENSIVTAGEBUCH AUF DER MEDIZINISCHEN INTENSIVSTATION INNSBRUCK

ROMANA MAI

Das Pilotprojekt „Patiententagebuch“ an der Medizinischen Intensivstation in Innsbruck geht weiter. Das Tagebuch bietet die Möglichkeit, die Zeit des Intensivaufenthaltes für die PatientInnen festzuhalten. Dies soll PatientInnen sowie deren Angehörigen helfen, später diese schwierige Phase besser zu verstehen und nachhaltig positiv zu verarbeiten.

Seit Juli 2012 haben Angehörige gemeinsam mit Pflegepersonen und TherapeutInnen ca. 70 Tagebücher geschrieben. Im Rahmen einer Masterarbeit wurden Interviews mit ehemaligen PatientInnen und Angehörigen durchgeführt, mit dem Fragestellung, ob die Tagebücher eine Hilfe zur Verarbeitung des Intensivaufenthaltes darstellen. Die durchgeführte Studie

zeigte, dass das Intensivtagebuch gut angenommen wird. Sowohl PatientInnen als auch ihre Angehörigen beschrieben in den Interviews das Lesen bzw. Schreiben des Tagebuches als ein hoch emotionales, aber positives Erlebnis. Einige PatientInnen haben es gleich nach dem Aufenthalt gelesen, andere bewusst mit etwas zeitlichem Abstand. Manche lasen ihr Tagebuch bereits mehrmals.

AUSZÜGE AUS DEN INTERVIEWS

Originalaussagen von ehemaligen PatientInnen:

„Ich habe das Buch auf dem Schreibtisch liegen und lese immer wieder mal darin.“

„Ich war sehr berührt, was meine Tochter geschrieben hatte. Es hat mich auch sehr berührt zu sehen, wie viele Leute da waren, weil ich keine Erinnerungen mehr hatte von den Leuten, die mich besucht haben.“

„Mir war im ersten Moment nicht klar, wie geschockt meine Familie war. Das habe ich nicht erwartet. Ich habe immer das Gefühl gehabt, ob ich da bin oder nicht, ist eigentlich ziemlich egal.“

Originalaussagen von Angehörigen:

„Für mich war es befreiend zu schreiben. Das Tagebuch war wie ein Müllkübel.“

„Ich glaub, dass es einfach fein ist, wenn du was zu tun hast, weil du kannst sonst nichts tun.“

„Ich glaube, es war schon wichtig, dass man das einmal niederschreibt. Weil du dich deinen Gefühlen ganz anders stellst, wenn du es niederschreibst. Du musst es benennen, was los ist mit dir.“

Strategien für bessere Verständlichkeit

KLAUS LOTTERSBERGER

„Information, die ankommt!“ war der Titel einer Fortbildungsveranstaltung an der 14 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Landeskrankenhauses Innsbruck teilnahmen, um Optimierungen im Entlassungsmanagement zu erzielen.



Die Teilnehmer des Workshops zur barrierefreien Kommunikation mit Kursleiterin Brigitta Hochfilzer (rechts).

Der ganztägige Workshop, geleitet von den b'kom-Kommunikationsexperten Brigitta Hochfilzer und Mag. (FH) Tobias Schmidhuber, beschäftigte sich mit den Vorteilen von barrierefreier Kommunikation für einen sehr hohen Bevölkerungsanteil, der die Zahl anerkannt behinderter Menschen weit übersteigt. „Barrierefreie Kommunikation schließt z. B. auch Menschen mit nachlassendem Seh- und Hörvermögen mit ein oder Menschen mit nicht-deutscher Muttersprache. Selbst Menschen mit motorischen Beeinträchtigungen kann man mit einfachen Maßnahmen einen erleichterten Zugang zu Informationen ermöglichen“, so Hochfilzer. „Auf das Gewusst-wie kommt es dabei an.“

Sensibilisieren für den Bedarf an barrierefreier Kommunikation, das Erkennen von Verbesserungsmöglichkeiten für eine breite Zielgruppe, die Grundlagen von einfacher und leichter Sprache sowie Hintergrundwissen zur Informationsvermittlung im nonverbalen Bereich und mit Unterstützung von Visualisierungen waren die schwerpunktmäßigen Inhalte des Seminars. Diese Themen haben wesent-

liche Bedeutung im Entlassungsprozess. Nur wenn PatientInnen und Angehörige die Informationen, die sie erhalten auch verstehen, kann eine bedarfsgerechte Versorgung sichergestellt werden.

Von barrierefreier Kommunikation profitieren nicht nur Menschen mit Behinderungen. In unserer schnelllebigen Zeit wissen es alle zu schätzen, wenn Informationen rasch, übersichtlich und leicht verständlich verfügbar sind.

Im Zuge des Workshops wurden erste gestalterische Verbesserungsmaßnahmen bei Informationsblättern und Broschüren diskutiert. Bei der Umsetzung stehen wohl noch einige Hürden bevor, aber es zeichnet sich ab, dass im Rahmen der Möglichkeiten wohl schon bald erste Schritte in Richtung „barrierearmer“ PatientInneninformation gesetzt werden.

Das Handout zum Workshop mit den wichtigsten Grundregeln der einfachen Sprache steht im Intranet zur Verfügung.



„SCHWERE SPRACHE IST EIN HINDERNIS
FÜR VIELE MENSCHEN.
SCHWERE SPRACHE SCHLIESST
VIELE MENSCHEN AUS.“ MONIKA RAUCHBERGER

KARIN FLATZ

Abkürzungen, Fremdwörter, lange, verschachtelte Sätze, kleine Schrift, viel Text auf einer Seite... das alles und noch viel mehr sind sprachliche Herausforderungen, denen nicht alle Menschen problemlos gewachsen sind.

Der Sinn der Sprache dient der Kommunikation zwischen Menschen, er geht jedoch verloren, wenn Sprache schwer verständlich ist. Unverständliche Sprache grenzt aus, macht ohnmächtig, hilfsbedürftig und entscheidungsunfähig. Menschen mit Lernschwierigkeiten bezeichnen diese Sprache als **Schwere Sprache**, benennen sie als Hindernis und als Ausgrenzungsmechanismus. Internationale Selbstvertretungsgruppen von Menschen mit Lernschwierigkeiten fordern seit vielen Jahren die Verwendung von **Leichter Sprache** in allen Bereichen des öffentlichen Lebens und: seit 2016 ist barrierefreie Kommunikation gesetzliche Vorschrift für ganz Österreich. Von der Verwendung **Leichter Sprache** profitieren neben Menschen mit Lernschwierigkeiten noch viele andere, zum Beispiel Menschen mit geringer Lesekompetenz, mit nicht-deutscher Muttersprache, mit Hörbehinderungen und gehörlose Menschen.

Geschriebene Leichte Sprache, verringert Barrieren; weil sie Inhalte besser strukturiert, einfache, leicht verständliche Begriffe verwendet, wesentliche Informationen heraushebt und nicht zu viele Informationen aneinanderreihet. Neben diesen wichtigen Kriterien gibt es noch viele weitere, die es ermög-

lichen, Informationen so zu präsentieren, dass sie besser erfasst werden und leichter zu verstehen sind. (Ausführliches dazu finden sie demnächst im Intranet). Anwendung an den **tirol kliniken** findet **Leichte Sprache** derzeit bei der PatientInnenbefragung. Durch das Qualitätsmanagement wurden bereits mehrere Fragebögen an die Kriterien der **Leichten Sprache** angepasst. Texte in **Leichter Sprache** sind übersichtlicher gestaltet und das Wesentliche ist klar formuliert. Durch eine Aufzählung und eine größere Schrift kann der Text leichter erfasst werden. So kann in einer ständig wachsenden Informationsfülle jeder Mensch vom Einsatz der **Leichten Sprache** profitieren.

INFORMATION

*Unterstützung bei der Übersetzung von Texten in **Leichte Sprache** erhalten Sie:*

Mag.^a Karin Flatz

*Koordinationsstelle „Gesundheit für Alle“
Büro für Gleichbehandlung & Chancengleichheit
Anichstraße 35, A-6020 Innsbruck*

Tel.: +43 50 504 – 258 99

Fax: +43 50 504 – 258 36

Tirol is(s)t gesund!

ROBERT SCHWARZ

Auf Teller und Waage geschaut: Die erste Ernährungserhebung der fh gesundheit liegt vor: Die WissenschaftlerInnen des Studiengangs Diaetologie an der fh gesundheit haben Ende April die Ergebnisse der ersten Tiroler Ernährungserhebung präsentiert.

Für die repräsentative Ermittlung des Ernährungszustandes und des Essverhaltens der erwachsenen Bevölkerung waren 463 TirolerInnen aus der Stadt Innsbruck und dem Bezirk Innsbruck-Land untersucht worden. Die TeilnehmerInnen der Studie wurden in einem persönlichen, nach wissenschaftlichen Kriterien standardisierten Gespräch detailliert zu ihren Essens- und Trinkgewohnheiten befragt. Nach zwei Wochen wurde erneut ein Ernährungsprotokoll mit den TeilnehmerInnen erstellt. Zugleich wurden Größe, Gewicht, Bauch- und Hüftumfang sowie Muskelmasse und Körperfettanteil gemessen.

Gesundheitslandesrat Bernhard Tilg gewinnt der Studie sehr viele positive Seiten ab: „Übergewicht ist grundsätzlich ein Gesundheitsrisiko. Das Ergebnis – gemessen am Körperfettanteil – zeigt, dass 73 Prozent der TirolerInnen normalgewichtig sind. Damit ist unser Bundesland im Vergleich zum Rest von Österreich, aber auch im Vergleich zu unseren Nachbarländern Deutschland, Italien und Schweiz weniger vom Übergewicht betroffen. Die Tiroler Ernährungserhebung zeigt unter anderem, dass die tendenziell gesundheitsbewussteren Frauen mehr Süßes essen, Männer hingegen pikante Snacks bevorzugen.“

Aufbauend auf den Daten der Erhebung können nun gesundheitsfördernde Projekte geplant und gesundheitspolitische Entscheidungen getroffen werden. Die Daten der Tiroler Ernährungserhebung werden auch Bestandteil des österreichischen Ernährungsberichts 2016, der in Kooperation mit dem Department für Ernährungswissenschaften der Universität Wien im Auftrag des Bundesministeriums für Gesundheit entsteht“, so Walter Draxl, Geschäftsführer der fh gesundheit.



fh gesundheit-Geschäftsführer Walter Draxl, Projektleiter Bernhard Perktold, Anna-Elisabeth Purtscher, Studiengangsleiterin Diaetologie, Gesundheitslandesrat Bernhard Tilg (v.li.).

Fort- und Weiterbildungen

Wir unterstützen engagierte Menschen!

Allgemeine Fort- und Weiterbildungen

- Glücklich statt Burnout Follow Up – So finde ich im Alltag und am Arbeitsplatz meinen Weg

Berufsgruppenspezifische Fort- und Weiterbildungen

- Mit der Kraft des Humors
- Ausbildung zur/m BabymassageausbildungsleiterIn
- Kindertuina Workshop
- Stillberatung - Was gibt es Neues?
- Familienorientierung im Kinderzentrum - Herausforderungen für das multiprofessionelle Team

Management, Führung und Recht

- Positiv Führen - Mehr Energie durch Stärkenorientierung
- Wie motiviere ich mich und meine MitarbeiterInnen aufs Neue?

Sozial- und Methodenkompetenz

- In der Sprache liegt die Kraft - mit bewusster Sprache klar und wertschätzend kommunizieren
- In der Sprache liegt die Kraft - mit bewusster Sprache eine wohlthuende Arbeitsatmosphäre schaffen

Buchen Sie Ihre Fortbildung schnell und flexibel über www.azw-academy.ac.at

azw:academy



Selbie mit Personaldirektor Markus Schwab und AZW-Direktor Walter Draxl

MinisterInnen zu Besuch

JOHANNES SCHWAMBERGER

Familien- und Jugendministerin Sophie Karmasin und Andrä Rupprechter, Bundesminister für Land- und Forstwirtschaft, Umwelt und Wasserwirtschaft, haben im April den **tirol kliniken** einen Besuch abgestattet. Besonders angetan zeigte sich Ministerin Karmasin vom MitarbeiterInnen-Kindergarten und der Kinderkrippe. Minister Rupprechter war vor allem von der ökologischen Bauweise des neuen Kinder- und Herzzentrums beeindruckt. „Einen so großen Krankenhausbau als Green Building umzusetzen, zeugt von ernstgemeintem ökologischen Denken“, so Rupprechter.



Karmasin: „Die Kinder sind der Beweis, dass in den **tirol kliniken** das Thema Work-Life-Balance perfekt umgesetzt wird“.

Nicht ganz sicher waren sich die Kinder, wer da heute eigentlich zu Besuch kommt...





Landes-Pflegeklinik Tirol erhält Auszeichnung für Kinästhetik

SYLVIA AINETTER

Als erste Langzeit-Pflegeeinrichtung Tirols erhielt die Landes-Pflegeklinik Tirol (LPK) die MH Kinaesthetics Auszeichnung.

Kinästhetik, die „Bewegungswahrnehmung“, ist ein Lern- und Bildungssystem. Die Art, wie sich Menschen bewegen, verrät viel über ihre Bedürfnisse – deshalb ist das genaue Beobachten ein wesentlicher Teil der Kinästhetik. Ein zweiter Teil ist die Anpassung der Bewegung. Denn so können Gesundheit und Selbstständigkeit gefördert werden.

Die Landes-Pflegeklinik Tirol hat nun das Auszeichnungsverfahren durch externe Gutachter mit Erfolg abgeschlossen. Voraussetzung dafür waren auf der einen Seite umfassende Schulungen der MitarbeiterInnen aus Pflege und Therapie (80 % der MitarbeiterInnen der Pflege haben einen Grundkurs, 40 % einen Aufbaukurs). Auf der anderen Seite zählt auch eine ausführliche Dokumentation, wie die Kinästhetik in den alltäglichen Arbeitsablauf integriert werden kann – und ein Nachweis, dass die Umsetzung erfolgreich ist.

Am 13. Mai 2016 wurden die Auszeichnungen im Rahmen eines Festaktes durch die MH Kinaesthetics Begründer Dr. Lenny Maietta und Dr. Frank Hatch, MH Inc., Santa Fe, USA und von den Geschäftsführerinnen der MH Kinaesthetics Länderorganisationen Deutschland und Österreich/Italien, Frau Carmen Steinmetz-Ehrt (KMLH DE GmbH) und Frau Ulrike Resch-Kröll, MBA (KMLH AT/IT KG) mit MH Kinaesthetics Trainerin Monika Praxmarer den zertifizierten AnwenderInnen und Stationsleitungen überreicht.

„Die Anwendung von Kinästhetik kommt nicht nur den Patientinnen und Patienten zugute, auch für unser Personal ist das ein wichtiger Beitrag zur Gesundheitsförderung“, zeigt sich Dr.ⁱⁿ Gabriela Heß, ärztliche Direktorin der LPK, begeistert.

MH KINAESTHETICS – DIE AUSZEICHNUNG

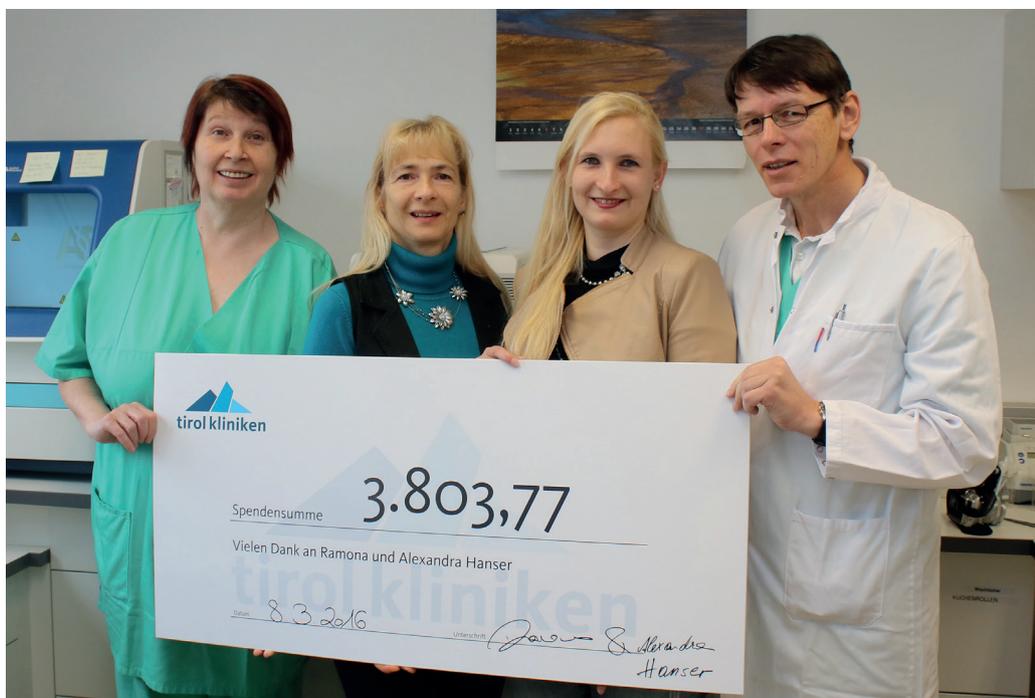
Die MH Kinaesthetics Auszeichnung bestätigt, dass sich die Führungspersonen und MitarbeiterInnen der Landes-Pflegeklinik Tirol der Tirol Kliniken GmbH seit Jahren mit MH Kinaesthetics Kompetenz beschäftigen und sich in vorbildlicher Art und Weise und mit hoher Pflegequalität für den professionellen, respektvollen und humanen Umgang mit deren KlientInnen engagieren. Dies fördert die Weiterentwicklung der Pflege- und Betreuungsqualität und ist daher eine wichtige Maßnahme zur Qualitätssicherung sowie Personal- und Teamentwicklung in der Landes-Pflegeklinik Tirol

Durch die vorhandene MH Kinaesthetics Kompetenz verfügen die MitarbeiterInnen in der Pflege über eine Grundlage, ihre Bewegungskompetenz im Alltag weiter zu entwickeln. Die interdisziplinäre Zusammenarbeit und die Erreichung multiprofessioneller KlientInnen-Ziele ist dadurch effektiver und effizienter gewährleistet.

Die Landes-Pflegeklinik Tirol leistet damit einen außerordentlichen Beitrag zur betrieblichen Gesundheitsförderung.

Geben für Leben

Das Projekt „Ein Stück Wärme schenken“ war auch dieses Mal wieder ein voller Erfolg: 3.803,77 Euro kamen für den guten Zweck zusammen. Der Reinerlös der Sammelaktion ging an das österreichische Stammzellen-Register – für eine ständige Verbesserung der Computersysteme, Laborbestimmungen, Forschung etc. Der Scheck wurde an Frau OÄ Dr.ⁱⁿ Annelies Mühlbacher und Herrn Prim. Univ.-Doz Dr. Harald Schennach im Zentralinstitut für Bluttransfusion und Immunologische Abteilung in Innsbruck übergeben.



Fest für Ehrenamtliche

Danke sagen – das wollte das LKH Hall zu den zahlreichen Ehrenamtlichen, die jeden Tag im Lotsen- und Besuchsdienst, aber auch in der Seelsorge tätig sind. Sie sind eine wichtige Stütze für PatientInnen und deren

Angehörige. Um das Engagement zu würdigen, lud die Krankenhausleitung am 6. April zu einer kleinen Feier im Foyer des LKH Hall und anschließend zu einem Mittagessen ins Culinarium.

WZ-16/01-005



WALDBURG-ZEIL
KLINIKEN



Dank Reha Kraft und neue Energie.
Aktiv sein.

Argentalklinik, Isny-Neutrauchburg
Klinik Alpenblick, Isny-Neutrauchburg

Klinik Schwabenland, Isny-Neutrauchburg
Klinik im Hofgarten, Bad Waldsee

Telefon: +49 (0) 7562 71-1135
www.wz-kliniken.at

Ein Stück Leben.

Forschen – Begeisterung bei Jung und Alt!

RENATE ZINNER

Am 22. April öffnete die fh gesundheit im Rahmen der Langen Nacht der Forschung erstmalig ihre Türen. Von 17.00 bis 22.00 Uhr haben sechs Studiengänge in den Gesundheitsberufen zu einer wissenschaftlichen Entdeckungsreise eingeladen.

Unter dem Motto „Mittendrin statt nur dabei“ galt es, bei Experimenten mitzumachen und über die Ergebnisse zu staunen. Mit über 11 Stationen boten die ExpertInnen und Studierenden aus den Gesundheitsberufen Biomedizinische Analytik,

Diaetologie, Ergotherapie, Hebamme, Physiotherapie und Radiologietechnologie ein vielfältiges Programm. Mit über 500 BesucherInnen war die Lange Nacht der Forschung 2016 ein voller Erfolg.



Speziell die jüngere Generation fand es äußerst aufregend, das Innere eines Überraschungseies mittels Röntgenstrahlen zu durchleuchten sowie auf beeindruckende Weise Bilder ihres Teddybär auf einer modernen 3D-Console zu sehen.



Manch kleine Besucherin ließ es sich beim Besuch der Hebammen nicht nehmen, beim Wickeln selbst Hand an die Stoffwindel zu legen, ganz nach der Devise: Übung macht den Meister.



3. Pflegedialog

BEATE CZEGKA

Informationen aus erster Hand und Einblicke zu aktuellen Themen in der Pflege innerhalb und außerhalb der **tirol kliniken** am Vormittag, Führungs- und Pflegekompetenz in der Praxis zu fünf ausgewählten Themen am Nachmittag – das war der 3. Pflegedialog

für Führungskräfte der **tirol kliniken** 2016.

Alle Vorträge, die Ergebnisse der Workshops und Fotos finden Sie auf der Intranetseite der Abteilung Pflegemanagement.

AUCH DAS FEEDBACK DER TEILNEHMERINNEN WAR SEHR POSITIV – BESONDERS SCHÄTZEN SIE AM PFLGEDIALOG:

- Die praxisrelevanten Themen; die ausgewählten ReferentInnen, die ihre Vorträge sehr mitreißend bringen
- Den Informationsaustausch unter den Vortragenden und den TeilnehmerInnen; neue Informationen, was in den **tirol kliniken** geplant bzw. umgesetzt wird; sehr kompetente Vortragende; das schöne Ambiente; DANKE
- Gute Plattform für Führungspersonen —> Netzwerk, Erfahrungsaustausch
- Das Kennenlernen von KollegInnen mit fast identen Arbeits-/Umfeldproblemen
- Die Vernetzungsmöglichkeit, die Anerkennung der (meiner) Leitungstätigkeit – Wertschätzung

**Vorträge Gutachten Umsatzsteuer USt-Voranmeldung Erwerbsteuer Vorsteuer Betriebsausgaben Pauschalierung Erklärungs-
pflicht Einkommensteuer Grunderwerbsteuer Immobilienertragsteuer Kapitalertragsteuer Dienstvertrag Werkvertrag freier
Dienstvertrag Sozialversicherung Opting-Out Gruppen-Krankenversicherung Poolgelder Kleinunternehmer Wohlfahrtsfonds
Kammerbeiträge Tourismusbeiträge Gewinnfreibetrag Grundfreibetrag investitionsbedingter Gewinnfreibetrag Berufsbeklei-
dung Arbeitsbrillen Abschreibungen Arbeitsessen Ärztekammerbeiträge Fortbildungskosten Fachliteratur Pendlerpauschale
Reisekosten Umzugskosten Kraftfahrzeug-Kosten Kinderfreibetrag Alleinverdienerabsetzbetrag Alleinerzieherabsetzbetrag
Mehrkindzuschlag Sozialversicherungsbeiträge Sonderausgaben Kirchenbeiträge außergewöhnliche Belastungen Kinderbetreu-
ungskosten Spenden Praxiseröffnung Neugründungsförderung Gründungsberatung Betriebsübernahme Kauf Leasing Finanzia-
rung Betriebsaufgabe Betriebsprüfung Gruppenpraxis Ärzte-GmbH Privatkrankenanstalt Steuerberatung.**



Wir helfen bei steuerlichen Beschwerden.

Ganz in Ihrer Nähe.

www.kanzlei-schirmer.at
innsbruck | herzog-friedrich-straße 39

steuerberatung buchhaltung personalverrechnung
wirtschaftsberatung wirtschaftsprüfung

 SCHIRMER

Aktionstag „Saubere Hände“

BIANKA BRUNNER

In Einrichtungen des Gesundheitswesens erleiden etwa drei bis fünf von 100 PatientInnen eine Krankenhausinfektion. Eine Übertragung von Infektionserregern findet häufig über die Hände statt.

Werden beispielsweise nacheinander verschiedene PatientInnen behandelt, ohne dazwischen eine Händedesinfektion durchzuführen, kann es zu einer Erregerübertragung kommen. Um der herausragenden Stellung der Händehygiene bei der Vorbeugung von Krankenhausinfektionen gerecht zu werden, wurde aufbauend auf die WHO Kampagne „Clean Care is Safer Care“ die Aktion „Saubere Hände“ ins Leben gerufen. Wesentlicher

Bestandteil davon ist ein jährlicher Aktionstag, welcher am 3. Mai am Landeskrankenhaus Innsbruck stattfand. MitarbeiterInnen, PatientInnen und BesucherInnen hatten die Möglichkeit sich im Erdgeschoß des Kinder- und Herzzentrums zum Thema Händehygiene umfassend informieren. Mittels ultraviolettem Licht konnte beispielsweise die Effektivität der eigenen Händedesinfektion begutachtet werden, mit Fingerfarben das korrekte Ausziehen der Handschuhe geübt

oder Informationen über die verschiedenen Desinfektionsmittel- und Hautschutzprodukte eingeholt werden. Zahlreiche Personen besuchten die Veranstaltung, zeigten großes Interesse und ließen sich von den Clinic Clowns bei der Beantwortung der Fragen des Gewinnspiels unterstützen. Zu gewinnen gab es insgesamt 20 Preise, die von der kollegialen Führung gesponsert wurden. Der Hauptpreis, ein Hotelscheck Enjoy & Relax, konnte der Gewinnerin Teresa Rauchegger übergeben werden.





Einblicke in Krisenbewältigung und Krisenkommunikation an den **tirol kliniken** – präsentiert von Mag. Johannes Schwamberger (Pressesprecher der **tirol kliniken**)

Kommunikation hoch³

KLAUS LOTTERSBERGER

Für viele Organisationseinheiten der **tirol kliniken** ist es gang und gäbe, sich österreichweit auszutauschen, vernetzt zu sein und gelegentlich oder sogar regelmäßig Meetings zu veranstalten. Diese gute Idee hat nun die Abteilung PR und Kommunikation aufgegriffen.

Anfang April fand daher ein Treffen der Kommunikationsabteilungen der öffentlichen Krankenhausträger Österreichs und des Südtiroler Sanitätsbetriebs statt. Gleich vorweg, die Reaktionen waren ausnahmslos positiv. Mit 26 TeilnehmerInnen wurden alle Erwartungen übertroffen. So war das Treffen zum Kennenlernen, zum intensiven Erfahrungsaustausch rund um die Kommunikation im Krankenhaus (interne und externe Kommunikation, Krisensituationen und Krisenkommunikation, Pressearbeit, Umgang mit Medien, Imagebildung usw.) für alle ein Gewinn. Das Treffen zeigte eindrucksvoll auf, wo die Einheiten stehen und wie sie individuell aufgestellt sind. Ein spannender Vergleich. Meist mit dabei war außerdem der Gastgeber und Geschäftsführer der **tirol kliniken**, Mag. Stefan Deflorian.

Organisatorin Karin Brozzu hatte alle Register gezogen und führte die Gäste von einem Highlight zum anderen. Natürlich durfte da eine ausgedehnte Führung durch die

interessantesten Bereiche der Innsbrucker Klinik nicht fehlen, ebenso wie Referate und Erfahrungsberichte. Auch die Unterhaltung kam nicht zu kurz. So war das Goldene Dachl samt Zeitreise in das Jahr 1500 ebenso im Programm wie ein Abendessen in einem typischen Altstadt-Gasthaus. Der zweite Tag des Treffens führte die TeilnehmerInnen auf den Bergisel. Neben der Arbeit war natürlich die Sprungschance der Hit des Tages. Dass Nebel und Nieselregen den geplanten Panoramablick auf die Stadt und die Nordkette verhinderten, tat der guten Stimmung dann auch keinen Abbruch mehr. Als krönender Abschluss des Unterhaltungsteils erwies sich nicht zuletzt der Humorcoach „Phanthomas“ alias Mag. Thomas Huber, der Kommunikation als Kabarett mit magischen Elementen zelebrierte. Kommunikation der köstlichen Art. Ernstes und Wahres mit viel Humor transportiert und Zauberei so nebenbei.

Fazit der Veranstaltung: Mehrere Bundesländer haben Interesse angemeldet, Folgetreffen zu organisieren.



Verblüffungsexperte „Phanthomas“ in Aktion

Medizin im Truck – Ärztefortbildung auf Rädern



TERESA LACKNER-PÖSCHL

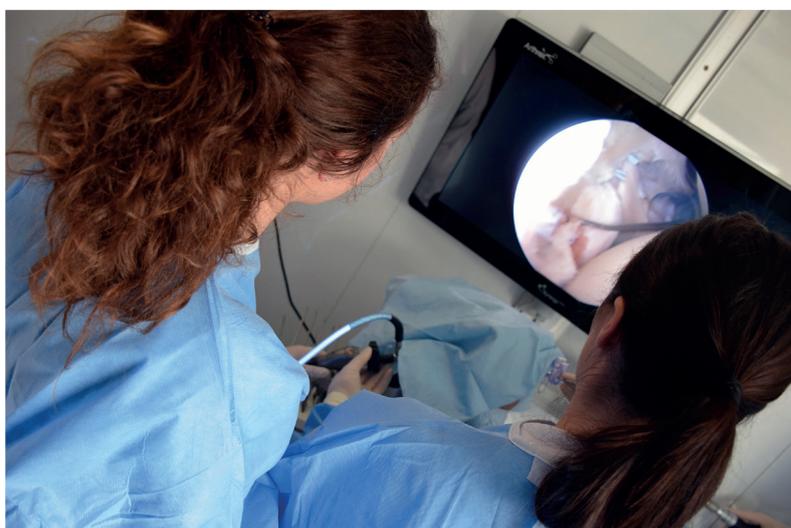
Im Innenhof des BKH Schwaz herrschte Anfang Juni reges Treiben: Ein speziell ausgerüsteter HighTech-Truck parkte zu Fortbildungszwecken am Krankenhaus. Die UnfallchirurgInnen trainierten dort minimalinvasive Operationstechniken zur Gelenksrekonstruktion.

Für die UnfallchirurgInnen des BKH Schwaz (Leitung der Abteilung für Unfallchirurgie und Sporttraumatologie: Prim. Dr. Reinhard Sailer) stand zwischen Ambulanz-, Stationsbetreuung und OP-Plan ein ganz spezielles Training am Programm: In einem mobilen Trainingslabor mit zwei vollausgestatteten Arbeitsplätzen, ident mit der OP-Ausstattung im BKH Schwaz, wurden verschiedene arthroskopische Eingriffe geübt und Fertigkeiten perfektioniert. Im Team wurden Rekonstruktionen der Schulter, des Ellbogens, aber auch der Knie- und Sprunggelenke trainiert und einschlägige Erfahrungen ausgetauscht.

Mobiles Labor

Das „Arthrex Mobile Lab“ ist ein 11 Meter langer Truck mit zwei voll ausgestatteten arthroskopischen Hightech-

Laboren und moderner Bildübertragungstechnik. Mit Hilfe dieser Technik ist hocheffektives Training an den Gelenksmodellen möglich. „Diese mobile Trainingseinrichtung bietet uns viele Vorteile – wir müssen keine OPs für die Fortbildung blockieren und alle interessierten Ärztinnen und Ärzte so wie Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der OP-Pflege können daran teilnehmen,“ erklärt Oberarzt Dr. Andreas Hamberger. „Als Krankenhaus in einer sehr sportintensiven Tourismusregion haben wir mit arthroskopischen Eingriffen eine sehr große Expertise. Regelmäßige Fortbildungen sind bei uns selbstverständlich. Der Erfahrungsaustausch in dieser Übungsatmosphäre hilft uns, unsere Qualität stets hoch zu halten und weiter zu verbessern.“



Hygiene: Alltagstipps beim Infotag im BKH Schwaz

TERESA LACKNER-PÖSCHL

Den Tag der Händehygiene am 4. Mai im BKH Schwaz nutzten zahlreiche BesucherInnen, um sich Praxistipps zu Hygienemaßnahmen in Küche, Bad und Alltag zu holen. Sie informierten sich aber auch über die richtige Händehygiene im Krankenhaus.

Regelmäßige Kontrollen und Schulungen in Sachen Hygiene gehören zum medizinischen Alltag im BKH Schwaz – ebenso wie ein professionelles Qualitätsmanagement und eigene Hygiene-Beauftragte. Hygiene spielt aber nicht nur im Krankenhaus, sondern auch zu Hause eine große Rolle. Das BKH Schwaz organisiert deshalb einmal im Jahr diesen Informationstag für die Öffentlichkeit. Pflegedirektorin Gabriele Polanezky und Hygienebeauftragte Anna Oberhofer: „Die Hygiene ist im medizinischen Alltag unser ständiger Begleiter. Der Aktionstag dient dazu, über diese Notwendigkeit zu informieren und Bewusstseinsbildung zu betreiben. Es ist aber auch ein Angebot an die Bevölkerung, sich mit unseren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern auszutauschen und Tipps zu bekommen.“ Einfache Regeln wie getrennte Schwämme für Geschirr und Arbeitsflächen in der Küche helfen im Alltag. Thema am Infostand waren auch Hygienemaßnahmen, wenn z.B. ein Familienmitglied an einer Magen-Darm-Infektion erkrankt ist. Auch über zu viel Hygiene wurde gesprochen – denn zu Hause sind aus ExpertInnensicht Desinfektionsmittel meist überflüssig. Großen Anklang fand auch die „UV-Licht-Box“, mit der die richtige Hände-Desinfektion überprüft werden konnte. Durch ein speziell präpariertes Desinfektionsmittel wurden in der Box die Stellen auf den Händen sichtbar, die bei der Desinfektion übersehen wurden.



Betriebsarzt Dr. Kunz, Hygienefachkraft DGKS Anni Oberhofer, DGKS Maria Strobl, DGKS Ilona Würtenberger (v.li.)



Zahlreiche BesucherInnen nutzten das Informationsangebot.



Mittels UV-Box konnte überprüft werden, ob die Hände gründlich desinfiziert wurden.

Gerontopsychiatrische Station A3 am LKH Hall neu eröffnet

SYLVIA AINETTER

Die Generalsanierung der gerontopsychiatrischen Station A3 (Schwerpunkt demenzielle Erkrankungen) am LKH Hall ist abgeschlossen. Bei der Eröffnungsfeier gratulierten nicht nur die Geschäftsleitung, sondern auch Ehrengäste und Politiker.

Mehr Komfort und Sicherheit für PatientInnen und bessere Arbeitsbedingungen für das Personal – diese Ziele wurden durch die Generalsanierung der Station A3 am LKH Hall erreicht. Ein barrierefreier Zugang zur Station, die sich im Erdgeschoss von Haus 3 befindet, ermöglicht den PatientInnen mehr Bewegungsfreiheit, eine automatische Schiebetür vereinfacht den Zugang auch mit Rollstuhl oder Gehilfe.

Die Station selbst ist mit einem Desorientiertensystem ausgestattet, das Alarm schlägt, wenn PatientInnen die Station unbemerkt und/oder unbeabsichtigt verlassen. Ein zusätzlicher Aufenthaltsraum mit überdachter Terrasse, eine Rampe, die barrierefrei in den Garten führt und zusätzliche Sanitäreinrichtungen erhöhen den Komfort für die PatientInnen. LR Bernhard Tilg zeigt sich zufrieden mit der Neugestaltung: „Demenz ist ein Thema, das

uns in den kommenden Jahrzehnten sehr beschäftigen wird. Es ist ganz klar unsere gemeinsame Aufgabe, die besten Voraussetzungen zu schaffen, um dieser Herausforderung zu begegnen.“ Er müsse Herrn Primar Prof. Marksteiner und seinem Team gratulieren, dass sie die Bedürfnisse der Patientinnen und Patienten bei dieser Neugestaltung in den Vordergrund gerückt haben. Besonderes Highlight der neu eröffneten Station: Ein hochmodernes Lichtsystem, das helfen soll, den Schlaf-Wach-Rhythmus der PatientInnen wieder ins Lot zu bringen und vor allem die Schlafqualität zu verbessern. „Das Umfeld ist ganz wesentlich für das Wohlbefinden der Patientinnen und Patienten. Deshalb sind wir besonders glücklich darüber, dass es uns ermöglicht wurde, auf diesem Niveau zu renovieren“, sagt Josef Marksteiner, Leiter der Abteilung für Psychiatrie und Psychotherapie A am LKH Hall.



Überzeugt von der Initiative „Demenz braucht Kompetenz“: Prof. Josef Marksteiner, Mag. Beate Czegka, MAS, LR. Dr. Bernhard Tilg, Univ.-Prof. Dr. Wolfgang Buchberger, MSc und der Geschäftsführer der **tirol kliniken**, Mag. Stefan Deflorian

Demenz (Memory) Nurse

CORNELIA SEIWALD

Die **tirol kliniken** bieten ihren MitarbeiterInnen seit Herbst 2015 Schulungen zum Thema Demenz und Delir an. Bei der Weiterbildung zur Demenz Nurse werden Pflegepersonen professionell geschult, um im Klinikalltag die Rolle eines Multiplikators einzunehmen.



DEMENZ BRAUCHT KOMPETENZ



Neben Basisschulungen, einer rechtlichen Aufklärung und der Fortbildung zur/zum Memory Beauftragten soll diese Weiterbildung MitarbeiterInnen im Arbeitsalltag unterstützen, Menschen mit Demenz sensibel und kompetent zu begleiten. „In 200 theoretischen und praktischen Unterrichtseinheiten vertiefen die Teilnehmerinnen und -teilnehmer ihr Grundlagenwissen zur Demenz, erweitern ihre Fähigkeiten im Erkennen der Symptome und in der Diagnostik von Gesundheitsproblemen. Im praktischen Teil werden in Kleingruppen konkrete Fallbeispiele ausgearbeitet und mit dem Ausbilder diskutiert“, erklärt Lehrgangsführer Harald Tamerl, MSc. Sie lernen das Verhalten der Betroffenen präzise zu beschreiben, geeignete pflegerische Interventionen abzuleiten, in unterschiedlichen Pflegesituationen individuelle Lösungen zu finden und KollegInnen zu beraten.

Mit ihrer Expertise unterstützen sie auch Angehörige und Betreuende, ein geeignetes Umfeld zu schaffen und den Alltag zu bewältigen. „Es gab viele Aha-Erlebnisse. Die Weiterbildung hat uns gezeigt, dass es viele Möglichkeiten gibt, Betroffene gut zu betreuen. Denn Demenz ist bunt und bunt sind ihre Lösungen“, so die Teilnehmerinnen Sabrina Zangerl und Verena Friedrich.

Karriere durch Bildung

Mit Ihren pflegerischen Kompetenzen und unseren Weiterbildungs- und Spezialisierungsangeboten schaffen Sie sich spannende Karrieremöglichkeiten in den Pflegeberufen.

Weiterbildungen

- Basales und mittleres Pflegemanagement
- Breast Care Nurse
- Cancer Nurse
- Demenz Nurse
- Diabetesberatung
- Herzinsuffizienzberatung
- Hygienebeauftragte/r im Gesundheitswesen
- Kontinenz- und Stomaberatung
- Pain Nurse (neu)
- Pflege bei Demenz für PflegehelferInnen
- Pflege bei endoskopischen Eingriffen
- Pflege bei psychiatrischen Erkrankungen für PflegehelferInnen
- Pflege im Intermediate Care Bereich
- Praxisanleitung
- Wundmanagement

Sonderausbildungen

- Intensivpflege
- Kinder- und Jugendlichenpflege
- OP-Pflege
- Psychiatrische Gesundheits- und Krankenpflege

Anmeldung und Information

Tel +43 512 5322-75207
 miriam.pleger@azw.ac.at
 www.azw.ac.at

azw
 Wir bilden Gesundheit

Programm 2016/17



Der Weg des Verbrauchsmaterials

CORNELIA SEIWALD

In einem Krankenhaus werden im Jahr zahlreiche Arzneimittel und Verbrauchsmaterialien benötigt. Die Bestellung und Lagerung dieser Produkte organisiert jede Abteilung für sich selbst. Die Herausforderung: Durch die wachsenden Aufgaben bleibt wenig Zeit, diesen Prozess effizient zu gestalten. Ein Versorgungsassistent und das KANBAN-System sollen dabei unterstützen.



Die Versorgungsassistenten Reinhard Hofmarcher und Alexander Wolf.

In einem Krankenhaus werden im Jahr zahlreiche Arzneimittel und Verbrauchsmaterialien benötigt. Die Bestellung und Lagerung dieser Produkte organisiert jede Abteilung für sich selbst. Die Herausforderung: Durch die wachsenden Aufgaben bleibt wenig Zeit, diesen Prozess effizient zu gestalten. Ein Versorgungsassistent und das KANBAN-System sollen dabei unterstützen.

KANBAN ist japanisch und bedeutet Schild oder Karte. Diese Methode schafft Ordnung im Lager und macht die Materialbestellung durch einen Handscanner und einheitliche Etiketten rasch und unkompliziert. Dafür zuständig ist der Versorgungsassistent: Indem er die Produktbestellung und organisatorische Tätigkeiten übernimmt, entlastet er die Abteilung, optimiert Abläufe und reduziert den Überbestand. Alexander Wolf ist Versorgungsassistent der Inneren Medizin. Da sich das KANBAN-System, das er 2014 dort aufgebaut hat, bestens bewährt, wird es seit Sommer 2015 auch von Reinhard Hofmarcher in den Abteilungen

der Frauen- und Kopfklinik umgesetzt. Die beiden gestalten den Prozess der Bestellung bis hin zur Lagerung des Verbrauchsmaterials effizient und vernetzen sich auch innerhalb der Innsbrucker Klinik mit anderen Bereichen. „Indem wir ein Hauptlager geschaffen haben, können wir bei Anfragen oft kurzfristig aushelfen. Wir versuchen auch, Überbestände auf andere Abteilungen zu verteilen – so müssen Produkte nicht verfallen oder an das Zentrallager bzw. die Apotheke zurückgeschickt werden“, erklären die zwei Verantwortlichen.

SIE MÖCHTEN MEHR ÜBER DIE AUFGABEN DES VERSORGUNGSASSISTENTEN UND DAS KANBAN-SYSTEM ERFAHREN?

Die nächste Führung findet am 13.12.2016 um 15:00 Uhr statt. Anmeldung unter fuehrungen.tirol-kliniken.cc.

Fortbildungstag Pflege-Onkologie-Netzwerk

BRIGITTA HOCHFILZER

Bereits zum vierten Mal lud das Pflege-Onkologie-Netzwerk (PON) am LKI alle interessierten PflegemitarbeiterInnen zu einer themenspezifischen Fortbildungsveranstaltung ein. Rund 40 Kolleginnen und Kollegen folgten der Einladung.

Der Übergang von der Pflege im Krankenhaus zur häuslichen Weiterbetreuung wurde einleitend beleuchtet. Daniel Truber, Leiter der PON-Kerngruppe: „Trotz guter Zusammenarbeit mit mobilen Pflegeeinrichtungen ist noch Optimierungsbedarf erkennbar. Daher ist der Erfahrungsaustausch mit den verschiedenen Arbeitsbereichen so wichtig.“ Die Referenten: Barbara Pakosta, Astrid Breitenberger, und Marion Hacksteiner (Netzwerk Onkologie).

Prof. Wilhelm Eisner gewährte Einblicke zum

Thema „Onkologie in der Neurochirurgie“ und Oberärztin Gabriele Schauer-Maurer informierte über Delirprävention. Physio- und ergotherapeutische sowie logopädische Maßnahmen als „wichtige Schritte in der Onkologie“ wurden von Christoph Schilcher und Anita Gebhardt vorgestellt.

Mit Anregungen, wie man mit PatientInnen in emotional sehr belastenden Situationen besser kommunizieren kann, gab PR-Fachfrau Brigitta Hochfilzer praktische Tipps für „barrierefreie Kommunikation“.



Auch die MitarbeiterInnen freuten sich über den sportlichen Besuch.

Handball Tirol auf Visite

CORNELIA SEIWALD

Sportlicher Besuch an der Innsbrucker Kinderklinik und den kinderchirurgischen Stationen: Der Verein Sparkasse Schwaz Handball Tirol verbrachte einen bunten Spielevormittag mit den jungen PatientInnen.

Leuchtende Augen und Kinderlachen. Was gibt es Schöneres, besonders in einem Krankenhaus, wo so manches Kind längere Zeit verbringen muss? Die PatientInnen konnten dem Klinikalltag entfliehen und gemeinsam mit Spielern und Funktionären des Handball Tirol einen Vormittag verbringen. „So einer Einladung folgt man natürlich gerne! Für Eltern und Kinder ist ein Aufenthalt im Krankenhaus eine große Herausforderung – da freut es uns umso mehr, wenn wir sie mit unserem Besuch für ein paar Stunden auf andere Gedanken bringen können“, so Vereinsobmann Thomas Czermin. „Die Sportler machen nicht nur den Kindern eine große Freude, auch für unsere Mitarbeiter ist dieser Besuch eine besondere Abwechslung“, erklärt Annemarie Pfeifer,

Pflegedienstleiterin der Kinderklinik. Geschenke für PatientInnen und Personal durften natürlich nicht fehlen: Die Athleten brachten Autogramme und Handbälle mit, die auf den Stationen großzügig verteilt wurden. Für die „Wall of Friends“ überreichten die Handball-Asse ein signiertes Spielertrikot.

„Es freut mich, dass so erfolgreiche Sportler, die durch Trainings und Spiele zeitlich sehr eingebunden sind, einen ganzen Vormittag hereinkommen und sich mit den Patienten und Mitarbeitern auseinandersetzen. Das ist ein tolles Zeichen für unsere Klinik und es ist uns eine Ehre, den Verein hier zu haben“, sagt Alexandra Kofler, ärztliche Direktorin der Klinik Innsbruck.



Bei der Trikotübergabe durften sich auch SchülerInnen des APP Bundesrealgymnasium Innsbruck Autogramme holen.

Erfolg ist (auch) Kopfsache

UWE SCHWINGHAMMER

Die sportpsychologische Koordinationsstelle des Landes am Institut für Sport-, Alpinmedizin und Gesundheitstourismus in Natters ist Anlaufstelle für Sportlerinnen und Sportler mit dem Wunsch nach sportpsychologischer Betreuung.

Hartes Training und Talent reichen meist nicht, um im Sport ganz vorne mitzumischen. Auch die Psyche spielt eine große Rolle auf dem Weg zu Sieg - oder Niederlage. In der sportpsychologischen Koordinationsstelle des Landes, die seit Oktober 2015 am Institut für Sport-, Alpinmedizin und Gesundheitstourismus (ISAG) angesiedelt ist, wird SpitzensportlerInnen daher breite Unterstützung geboten. Sportkoordinatorin beim ISAG am Standort Natters des Landeskrankenhauses Hochzirl-Natters ist Mag.^a Mirjam Wolf. Die Sportpsychologin sorgt einerseits für die Koordination aller Anfragen und andererseits betreut sie selbst Sportlerinnen und Sportler sportpsychologisch. Sportpsychologische Betreuung über diese Landesstelle können akkreditierte SpitzensportlerInnen, TrainerInnen, aber auch Verbände beantragen. Mag.^a Wolf kann die Anfragen dann passend an derzeit 21 SportpsychologInnen und Mentalcoaches aus einem Pool vergeben. Außerdem regelt sie Förderanträge und evaluiert Maßnahmen. Oder sie übernimmt, wie bereits erwähnt, die sportpsychologische Betreuung selbst. Und gerade diese Doppelfunktion bereitet ihr große Freude.

Begleitende Leistungsoptimierung

Nicht zuletzt durch die Koordinationsstelle ist Tirol bei der sportpsychologischen Betreuung seiner Sportlerinnen und Sportler „gut aufgestellt“. Die Nachfrage ist allerdings sehr groß und die Tendenz steigend, so Mag.^a Wolf: „Der Athlet wird immer mehr für dieses Thema sensibilisiert. Die Sportpsychologie ist inzwischen fixer Bestandteil des Sportlerdaseins. Aber nicht nur in dem Sinne, dass die Psychologie als Feuerwehr eingreift, wenn etwas nicht passt, sondern auch zur begleitenden Leistungsoptimierung.“ Bei der ersten Kontaktaufnahme zwischen Sportler bzw. Sportlerin und Koordinationsstelle erfolgt eine Anamnese. Danach wird ein Konzept erarbeitet, nach dem die Betreuung erfolgt. Die Aufgabenstellungen können dabei sehr vielfältig sein. Sie reichen von der Verbesserung der Aufmerksamkeit

über Motivationstraining, Zielsetzungstraining, mentalem Training, dem Erwerb von Teamkompetenz bis hin zur Persönlichkeitsentwicklung. Da eine möglichst kontinuierliche sportpsychologische Betreuung manche SportlerInnen oder Verbände finanziell aber überfordert, gibt es dafür eine Förderung des Landes, die mehr als ein Drittel des Stundensatzes abdeckt und um die angesucht werden kann. Die Abwicklung erfolgt ebenfalls über die Koordinatorin Mag.^a Wolf.

Tiefliegende Gründe

Die Arbeit in der Betreuung selbst ist ausgesprochen spannend. Spielen doch ganz viele Faktoren in so ein Sportlerleben hinein: Mann oder Frau? Team- oder Einzelsportart? Selbstvertrauen oder Nervosität vor dem Wettkampf? Wobei Letztgenanntes am häufigsten auftritt. Dazu Mag.^a Wolf: „Mangelndes Selbstvertrauen und Nervosität vor dem Wettkampf sind die häufigsten Themen, mit denen Sportler zu uns kommen.“ Die Gründe, so die Sportpsychologin, seien sehr unterschiedlich und lägen oft sehr tief: „Darum muss man sich anschauen: Woher kommt das wirklich? Was brauche ich, um Vertrauen in mich selbst zu haben?“ Manchmal stehe am Ende auch die Erkenntnis, dass man zu viel wollte oder das Gefühl hatte, etwas erreichen zu müssen, was einfach noch nicht erreichbar war. Eine große Rolle spielt dabei auch die Erwartungshaltung der Öffentlichkeit. Dies führt in der Regel zur Frage: „Wie gehe ich mit Druck um?“ Ein weiteres komplexes Problemfeld, das es sehr häufig zu lösen gilt.



Mag.^a Mirjam Wolf (Mitte)



Relaunch Intranet

INTRANETTEAM DER tirol kliniken

Ihre zahlreichen Rückmeldungen zum neuen Intranet haben uns gefreut und wir bedanken uns für die meist konstruktiven Anregungen. Jene Bereiche, zu denen die meisten Anregungen kamen, haben wir noch einmal überarbeitet und Ihren Wünschen angepasst. Wir sind überzeugt, dass Sie die Optimierungen zu schätzen wissen und dürfen Ihnen die Neuerungen, die im Laufe des Sommers online gehen werden, kurz vorstellen.

The screenshot displays the new Intranet interface with the following components:

- Navigation:** A vertical sidebar on the left contains 'Wartung' (yellow), 'Quicklinks' (blue), and 'Notfallnummern' (red).
- Top Bar:** Includes a 'FEEDBACK' button, a search bar labeled 'SUCHE:', and utility icons for location, notifications, calendar, and mail.
- Content Widgets:**
 - ENERGIEMANAGEMENT:** A gauge showing 'Strom' at 5276 kW.
 - TERMINE:** A calendar view with a red pen highlighting the date 14.
 - News:** A list of news items including 'Chargenrückruf Yondelis', 'Kino-Nachmittag: Mama Muh und die Krähe', and 'Zentraleinkauf am 24.06.2016'.
 - Speiseplan 01.06.2016:** A menu section with 'Menü 1' (Gemüsebouillon, Kaninchen, Dufreis, Fenchelgemüse, Salat) and 'EM - Nudelwoche' (Gemüsebouillon, Mariniertes Schweinesteak, Eierschwammerlsauce, EM-Nudeln, Salat).
 - ELGA:** A widget with the 'eCG' logo.
 - KLEINANZEIGEN:** Real estate listings such as '3-Zi.-Whg. in Zentrums...' and '2-Zi.-Whg. m Balkon...'.
 - NOTSTROMLASTPROBEN:** A table for Wednesday, 01.06.2016:

Activity	Time
HNO, Sport-Kreislauf, Vinzen...	07:30-08:30
Psychiatrie (Haus6)	13:00-14:00
Frauen-Kopf/kl. (Haus 3)	15:00-16:00
 - Bauprojekt Innere Medizin Süd IMS:** A large image with text overlay.
 - 5 MAL MEHR ENERGIE AM ARBEITSPLATZ:** A promotional banner featuring a woman's face.
- Bottom Row:** Six blue buttons for services: 'PATIENTEN TRANSPORT Service', 'DOKUMENTE und administrative Formulare', 'MEDIZINISCHE und pflegerische Fachliteratur', 'SAP ESS SAP Services und Balanced Scorecard', 'DMS Hyperwave Dokumentenmanagement', and 'RAUM BUCHUNG am LKI'.

Mehr relevante Inhalte direkt auf der Einstiegsseite

Viele User haben sich mehr Inhalte auf der Startseite gewünscht. Dem sind wir nachgekommen und haben das Layout auf 24 „Kacheln“ erweitert. Diese können in verschiedenen Kombinationen angezeigt werden.

Verbesserte Suche

Wir haben diesem Punkt besondere Aufmerksamkeit geschenkt. Die neue Suche ist jetzt viel effizienter und vor allem genauer. Bei der Eingabe des Suchbegriffs kann durch die Auswahl erweiterter Suchkriterien das Suchergebnis optimiert werden. In weitere Folge präsentiert sich das Suchergebnis ebenfalls in einer neuen, strukturierteren Form:

Der beliebte Kleinanzeiger ist vollständig erneuert

Eine Erfolgsgeschichte und eine der bestbesuchten

Seiten in unserem Intranet. Sie können Ihre Anzeigen jetzt mit Fotos versehen und selbst verwalten. Dazu erhalten Sie einen einfachen Code, über den Sie den Inhalt Ihrer Anzeige jederzeit verändern oder die Anzeige löschen können.

Die Quicklinks

Die Quicklinks sind ein häufig genutzter Weg, um schnell zu den meist gebrauchten Inhalten zu gelangen. Entsprechend gut gefüllt wurden diese „Abkürzungen“ aber unübersichtlich. Wir haben die Quicklinks neu gruppiert, so dass die Benutzung wieder übersichtlicher geworden ist.

Eine wichtige Information für die technische Sicherheit sind die regelmäßigen **Notstromlastproben**. Wir blenden deshalb zukünftig eine Information ein, wann in welchem Bereich diese Proben durchgeführt werden. Sie finden diese Angaben direkt auf der Startseite.

Liebe Kolleginnen und Kollegen!

In den letzten Wochen wurde ich immer wieder mit der Frage konfrontiert, ob es für Menschen mit Behinderung erst ab einer Einschätzung von 50 Prozent einen Zusatzurlaub gibt.

Entsprechend den einschlägigen Bestimmungen des Landesbedienstetengesetz haben ArbeitnehmerInnen bei einer Einschätzung von

- 10 % und 20% 2 zusätzliche Urlaubstage
- 30 % und 40% 4 zusätzliche Urlaubstage

Alle betroffenen Kollegen und Kolleginnen müssen die Einschätzung des Sozialministeriumservice in ihrer Personalabteilung abgeben oder den entsprechenden Antrag dafür stellen.

Für Informationen und Hilfestellungen für das Einschätzungsverfahren bei der Sozialministeriumservicestelle (vormals Bundessozialamt) stehe ich gerne zur Verfügung. Ihr könnt mich unter der Telefonnummer: 0512 504 23777 oder per E-Mail: christine.schoepf@tirol-kliniken.at erreichen.

Im Herbst findet die Neuwahl der Behindertenvertrauensperson statt. Ich hoffe auf eine rege Teilnahme, denn auch für uns gilt: „Gemeinsam sind wir stärker“!



Mit lieben Grüßen Eure
Christine Schöpf

zertifizierte Behindertenvertrauensperson

Wir sind eine landesweite Organisation für Menschen mit Behinderungen und bieten nach den Grundsätzen der Selbstbestimmt-Leben-Bewegung Persönliche Assistenz, Beratung sowie Interessenvertretung für Menschen mit Behinderung.



Wir suchen ab sofort eine/einen Persönliche AssistentIn für einen Jugendlichen

der Unterstützung im Rahmen seines Praktikums bei der Gemeinde Mieming (vorwiegend Arbeit im Freien) benötigt. Die Tätigkeit erfordert hohe soziale Kompetenz, ein feines Gespür für nonverbale Kommunikation, absolute Verlässlichkeit, Aufmerksamkeit und Respekt.

Wir bieten eine Anstellung im Ausmaß von 20 Wochenstunden; Entlohnung mindestens nach BAGS-KV Verwgr. 4; Bruttogehalt für 38 Wochenstunden beträgt € 1722,90 monatlich; Vordienstzeiten werden angerechnet.

Ihre Bewerbung richten Sie bitte an:

Selbstbestimmt Leben Innsbruck • Anton-Eder-Straße 15, 6020 Innsbruck
Tel. 0512 / 578989 • E-Mail: p.egger@selbstbestimmt.leben.at

Wir drucken dieses Inserat, weil ein Kollege davon persönlich betroffen ist.



Erkrankte Mütter – Wenn die Versorgerin ausfällt

CORNELIA SEIWALD

Eine kranke Mutter stellt das gesamte Helfersystem vor besondere Herausforderungen. Bei einer Tagung an der Innsbrucker Klinik betrachteten ExpertInnen aus der Sozialarbeit diese besondere Situation und deckten Versorgungslücken auf.

Was passiert wenn Mama krank ist? Wer kümmert sich während eines längeren Klinik- oder Reha-Aufenthalts um die Kinder? Welche hilfreichen Netzwerke können in Anspruch genommen werden und welche Angebote gibt es? Fällt die Mutter aufgrund einer Krankheit aus, steht die Familie vor vielen Fragen. Es braucht eine flexible und intensive Unterstützung. Diese Angebote sind jedoch oft nur eingeschränkt zugänglich und mit spürbaren Kosten verbunden. Neben den Herausforderungen, die eine Erkrankung bereits mit sich bringt, fehlen den Familien bzw. der alleinerziehenden Mutter häufig die Mittel, um sich Unterstützung wie eine Pflege für zu Hause oder eine Haushaltshilfe leisten zu können. „Speziell was Familienhilfe angeht, stehen wir vor einer großen Versorgungslücke. FamilienhelferInnen sind heute qualifizierte und hochprofessionell ausgebildete UnterstützerInnen, leider ist aber die Finanzierung nicht immer geklärt. Hier gibt es eindeutig Verbesserungsbedarf“, so Gabi Schiessling und Dominika Mahnke, diplomierte Sozialarbeiterinnen an der Innsbrucker Klinik und Organisatorinnen der

Tagung. Auch Rehabilitationszentren, die speziell für die Aufnahme von Mutter und Kind ausgelegt sind, sind in dieser Form noch nicht in Österreich vorhanden.



Die Tagungsorganisatorinnen Gabi Schiessling und Dominika Mahnke arbeiten als diplomierte Sozialarbeiterinnen an der Innsbrucker Klinik.

Sozialarbeit an der Universitätsklinik für Kinder- und Jugendpsychiatrie und Psychotherapie Innsbruck

KATHRIN PRAXMARER UND KATALIN FRANZ

An der Kinder- und Jugendpsychiatrie des LKI werden junge PatientInnen in akuten Krisen bzw. aufgrund psychischer und psychosomatischer Krankheitsbilder des Kindes- und Jugendalters behandelt und begleitet. Als Sozialarbeiterinnen arbeiten wir in einem multiprofessionellen Team und sind im regelmäßigen Austausch mit allen Berufsgruppen.

Unser Aufgabenbereich umfasst die Beratung der PatientInnen und deren Familien (Ausbildung, sozialrechtliche Beratung, Finanzen etc.) sowie die Organisation der Nachsorge (ReHa-Maßnahmen, ambulante Betreuung, Anbindung an externe Beratungseinrichtungen etc.). In diesem Zusammenhang stehen wir in engem Austausch mit externen VernetzungspartnerInnen und Behörden, wie z.B. Einrichtungen der Kinder- und Jugendhilfe, Jugendcoaching, Krankenkassen, therapeutische Angebote, u.v.m., um eine bestmögliche Überleitung in ein ambulantes Versorgungsnetz zu ermöglichen. Um die Nachsorge gut vorzubereiten, laden wir Familien, Kinder- und Jugendhilfe und andere extramurale Einrichtungen zu Vernetzungstreffen (sog. „HelferInnenkonferenzen“) ein. Außerdem zählt die Begleitung unserer PatientInnen zu externen Beratungsterminen wie auch zu Besichtigungen von Kinder- und Jugendhilfe-Einrichtungen zu unserem Aufgabenbereich. Somit stellt die Sozialberatung ein

zentrales Bindeglied zwischen Klinik und dem Netzwerk außerhalb dar.

Gerade für Kinder und Jugendliche sind Schule und Ausbildung ein großes Thema. Während dem stationären Aufenthalt besuchen die PatientInnen die „Schule in der Klinik“. Dort werden sie von unseren LehrerInnen der Heilstättenschule unterstützt und auf den Wiedereinstieg in die Stammschule vorbereitet. Als Sozialarbeiterinnen sind wir bemüht, durch gemeinsame Gespräche mit der Stammschule bzw. den ArbeitgeberInnen und den PatientInnen diesen Wiedereinstieg gut zu begleiten.

INFORMATIONEN

Sozialarbeit in der Kinder- und Jugendpsychiatrie
Innsbruck, Vinzenzgebäude, Haus 11
Telefon: 050504/83180 bzw. 81845



Kathrin Praxmarer und Katalin Franz

Spannendes Auslandspraktikum in Kenia

MARION WEISKOPF, FABIENNE NEUNER, MICHAELA SIEGELE, MELANIE TELSER

Im Zuge unserer Ausbildung hatten wir die Möglichkeit, ein Praktikum in Kenia zu absolvieren. Über die Organisation „Mylabadi.de“ wählten wir die Stadt Mombasa/Mtwapa aus. Wir waren gut versorgt und von den Verantwortlichen der Organisation wohl behütet.

Über die Organisation lief zudem ein Kinderheim in der kleinen Vorstadt Mtwapa, wo Kinder ohne ihre Eltern aufwachsen. Wir erhielten einen Einblick in deren Tagesablauf und haben dafür viele Kleider und Spielsachen mitgebracht. Es war so schön zu sehen, wie sich die Kinder über Kleinigkeiten freuten. Schnell passten wir uns an das Leben in Afrika an. Trinkwasser mussten wir in Kanistern kaufen, gekocht wurde mit Gas und statt Waschmaschine hieß es bei den Kenianern von Hand waschen. Auch mit Strom- und Wasserausfall wurden wir zwischendurch immer wieder konfrontiert. Unsere Praktikumsstunden absolvierten wir in kleinen Krankenhäusern, wo hauptsächlich ambulante Kontrollen von Tuberkulose, HIV, Wundmanagement, Schwangerschaftskontrollen und Geburten durchgeführt wurden. Wir hatten die Möglichkeit, Bereiche wie Schwangerschaftsvoruntersuchungen (Mutter-Kind-Pass Untersuchungen), Impfungen für Kinder und Erwachsene, Verhütungsmittel, Wundversorgung, Laboruntersuchungen und die Apotheke kennenzulernen. Am aufregendsten war für uns aber das Ereignis einer

Geburt, bei der wir dabei sein durften. Wir vier Mädels wurden aufgeteilt und bekamen somit Einblick in zwei verschiedene Krankenhäuser. Bereits am ersten Tag waren wir von den Eindrücken überwältigt. Wir konnten von Anfang an aktiv am Geschehen teilhaben und kräftig mitarbeiten. Eigentlich haben wir gedacht, dass wir nach Afrika kommen und den PflegerInnen dort etwas zeigen können. Doch bald bemerkten wir, dass sie mit den wenigen Mitteln, die ihnen zur Verfügung stehen, die Dinge super meistern. So waren es am Ende sie, die uns was zeigten. In den Krankenhäusern waren die Pflegepersonen diejenigen, die alles meisterten. Es war kein Arzt vor Ort, den man um Hilfe fragen konnte. Geburten, aber auch Notfälle wurden versorgt.

Rückblickend auf die Zeit in Kenia war es für uns vier ein unvergessliches Erlebnis. Die Eindrücke sind überwältigend und prägend für das Leben. Wir würden dieses Auslandspraktikum jederzeit wiederholen und können nur anderen raten, sofern sich die Möglichkeit ergibt, solch eine großartige Erfahrung zu machen.



Anstehen vor dem Mtswapa Health Centre of Excellence



Ein Krankenzimmer im Mtswapa Health Centre of Excellence

Michaela Siegele, Marion Weiskopf, Fabienne Neuner mit ihren Schützlingen



Marion Weiskopf und Fabienne Neuner konnten von den Krankenschwestern vor Ort einiges lernen.



Gegen das Vergessen

SYLVIA AINETTER

Seit fast 200 Jahren werden in Hall Menschen mit psychischen Beeinträchtigungen versorgt. Den dunklen Kapiteln der Psychiatriegeschichte stellten sich im April zahlreiche MitarbeiterInnen.



Bei „Hall“ denken immer noch viele TirolerInnen zuallererst an „Psychiatrie“. Das hat auch einen Grund: Bereits 1830 erfolgte die Gründung der k. k. Irrenanstalt Hall in Tirol, seither werden dort Menschen mit psychischer Beeinträchtigung untergebracht, betreut und versorgt. Auch die dunkelsten Kapitel der Geschichte machten so vor Hall nicht Halt. In der Zeit des Nationalsozialismus erklärte man psychisch Kranke und Menschen mit geistiger Beeinträchtigung plötzlich zu „unwertem Leben“ mit „minderwertigem Erbgut“. Unter dem euphemistischen Begriff „Euthanasie“ ermordeten die Nazis tausende Menschen.

Vor diesem „Euthanasie“-Programm blieb auch die „Heil- und Pflegeanstalt Hall i.T.“ nicht verschont. Am 10. Dezember 1940 wurden 179 Frauen, Männer und Jugendliche in die Tötungsanstalt Hartheim transportiert und ermordet. In zwei weiteren Transporten wurden 121 PatientInnen von Hall nach Hartheim gebracht, Ende August 1942 erfolgte ein letzter Abtransport von 60 PatientInnen. Diese wurden in der Heil- und Pflegeanstalt Niedernhart bei Linz mit überdosierten Medikamenten getötet.

Vor dem Hintergrund dieser Geschichte versucht die Leitung des LKH Halls eine Aufarbeitungs- und Erinnerungsarbeit. Einen Teil dieses Gedenkens bildet die Gedenkfahrt für MitarbeiterInnen ins Schloss Hartheim, das heute ein Dokumentationszentrum beherbergt. Bei der zweiten Fahrt am 5. April 2016 machten sich 35 MitarbeiterInnen auf den Weg nach Hartheim – zahlreiche davon sind in den Abteilungen Psychiatrie und Psychotherapie A und B beschäftigt. Organisiert und begleitet wurde die Fahrt vom Historiker Oliver Seifert, der bereits während der

Busfahrt in kurzen Info-Blöcken erklärte, was sich im Laufe der Geschichte in Hall abgespielt hat.

Tiefe Eindrücke

In dem kleinen Ort in der Nähe von Linz zieht das prächtige Schloss Hartheim alle Blicke auf sich. Von außen lässt sich nicht vermuten, welch unfassbares Grauen dort geschehen ist. Hartheim war kein KZ oder Arbeitslager. Nach Hartheim wurden psychisch Kranke und geistig Behinderte gebracht, um sie zu töten. Knapp zwei Stunden dauerte ihr Aufenthalt dort: ankommen, ausziehen, Untersuchung, Vergasung. Heute ist nur noch wenig zu sehen von der Gaskammer und dem Krematorium, es ist nicht ausschließlich ein Museum der Gräueltaten der Nazis, wie etwa Mauthausen oder Auschwitz. Dennoch sind die Eindrücke tief. Die oberen Stockwerke des Schlosses sind heute eine Dauerausstellung, in der es um „wertes Leben“ und „unwertes Leben“ geht, um gesellschaftliche Normen, um das Anderssein, um Diskriminierung. Auch das an das Museum angeschlossene Café Lebenswert passt ins Konzept – es wird sozial-integrativ geführt.

Die Exkursion ist ein wesentlicher Teil der Aufarbeitung der Geschichte des LKH Hall. Und genau diese Geschichte begleitet die MitarbeiterInnen schließlich auch jeden Tag in ihrem Arbeitsalltag.

Damit nicht vergessen wird, was einst in Hall passierte, wird es auch künftig noch weitere Exkursionen nach Hartheim und andere Formen der Erinnerungsarbeit geben. Organisiert wurde die Fahrt vom Historiker Oliver Seifert, die Finanzierung übernahm das LKH Hall und der Betriebsrat unterstützte die Fahrt finanziell, indem er sämtliche Trinkgelder übernommen hat.



Ein großer und starker Partner

BRIGITTA HOCHFILZER

Hoch³:

Eine wichtige Einrichtung zum Wohle der Tiroler Bevölkerung ist die Leitstelle Tirol. Aber was versteht man darunter und was sind die wichtigsten Aufgabenbereiche?

Mag. Bernd Noggler:

Eine der Hauptaufgaben ist die Entgegennahme der Notrufe 122 (Feuerwehr), 140 (Alpinrettungsdienst), 144 (boden- und luftgebundener Rettungsdienst) sowie Notrufe für Grubenwehr und Höhlenrettung. Unter der Servicenummer 14844 wird der qualifizierte öffentliche Krankentransport organisiert. Für Tragstuhl- und Liegendpatienten aus dem ganzen Land, die zu Bestrahlungen oder Therapien geführt werden oder aus Krankenhäusern nach Hause entlassen werden. Die Leitstelle Tirol ist auch zentrale Meldestelle für rund 2000 Brandmeldeanlagen, sie überwacht die Landesstraßen-Tunnel und unterstützt im Katastrophenfall die Einsatzleitungen mit Informationen, Daten oder bei der Koordination.

Hoch³:

Für Mag. Bernd Noggler, Geschäftsführer der Leitstelle Tirol GmbH sind die tirol kliniken ...

Mag. Noggler:

Die **tirol kliniken** sind ein sehr großer und starker Partner der Leitstelle Tirol, da sehr viele Krankentransporte und Notfälle für die Klinik koordiniert werden. Zudem ist das LKI ein Schwerpunkt Krankenhaus. Das merken wir besonders bei Interhospital-Transporten, die gehen meistens an die Klinik.

Im täglichen Geschäft sind die **tirol kliniken** ein hochqualifizierter Partner mit sehr viel Spezialistentum, nicht nur im Bereich der medizinischen Versorgung. In beiden Unternehmen müssen die technischen Systeme zu 100 Prozent funktionieren. Da haben wir beide entsprechende Spezialisten im Team.

Die **tirol kliniken** und die Leitstelle sind Unternehmen des Landes Tirol und wir arbeiten beide – im weiteren Sinn betrachtet – im Dienste der Sicherheit für die

Tiroler Bevölkerung und für den Tourismus. Zudem sind beide Unternehmen das ganze Jahr über 24 Stunden pro Tag im Einsatz.

Hoch³:

Sie haben im Jahr 2015 mehr als 290.000 Rettungsdienst- und Krankentransporte abgewickelt, die Mehrzahl davon mit den tirol kliniken. Wie ist die Zusammenarbeit?

Mag. Noggler:

Sehr gut, auch in anderen Bereichen, wie z. B. bei neuen Projekten, wo man gerne zum Erfahrungsaustausch bereit ist.

Hoch³:

Das sind planbare Aktivitäten. Wie ist das bei nicht vorhersehbaren Ereignissen?

Mag. Noggler:

Notarzthubschrauber werden von uns in der Innsbrucker Klinik angemeldet. Ebenso werden Notfälle entweder über die Pieps-Zentrale oder direkt beim Medizinzentrum Anichstraße (MZA) angekündigt. Bei Großereignissen informieren wir vorab, wenn möglicherweise Notfälle folgen.

Hoch³:

Wie viele Anrufe pro Jahr muss die Leitstelle Tirol bewältigen und wie viele Mitarbeiter stehen dafür zur Verfügung?

Mag. Noggler:

Wir haben insgesamt rund 450.000 Anrufe pro Jahr. Von unseren 75 Mitarbeitern arbeiten 55 im operativen Bereich. Sie sind für die Notrufanlage und die Disponierung zuständig und arbeiten auch im Schichtbetrieb.



„Wir laden die Mitarbeiter der **tirol kliniken** gerne zu Besucherführungen ein.“





Ihr Partner, wenn's ums Wohnen geht.



WOHNVISION

**Damit Sie alles bekommen,
was Sie brauchen, und wie
es zu Ihnen passt.**

Das ist uns wichtig.
Schließlich geht
es um eines der
wichtigsten
Projekte in
Ihrem Leben.



HYPO TIROL BANK

Unsere Landesbank

HYPO TIROL BANK AG
Geschäftsstelle Universitätsklinik
Innrain 47a
6020 Innsbruck
T. +43 (0) 50700-7100
hypo.innrain@hypotirool.com
www.hypotirool.com

KÖNNEN WIR DAS NOCH TOPPEN?



LETZTES JAHR SIND WIR MIT **108** TEAMS BEIM **FIRMENLAUF** AN DEN START GEGANGEN. DAS MÖCHTEN WIR AM 17. SEPTEMBER 2016 WIEDER ÜBERTREFFEN! DER SPORTSGEIST UNSERER ATHLETINEN WIRD AUCH HEUER HONORIERT, DENN DAS UNTERNEHMEN SPONSERT STARTGELD UND – SOFERN IM LETZTEN JAHR NICHT SCHON ERHALTEN – NEUE LAUF-SHIRTS. DETAILS FINDEN SIE IM INTRANET UNTER NEWS.

SPAR  **Gutschein**



Semmel mit
faschierem Laibchen
+ S-BUDGET
Energy Drink
250 ml

zusammen
2.-
Aktion!

Gültig im SPAR Innsbruck Klinik und Innrain 36b von Mo., 27.6. bis Sa., 9.7.2016.

Steuerfrei und sicher: s Zukunfts-Sicherung

Bereits seit 2013 unterstützt die s Versicherung die **tirol kliniken** dabei, ihre MitarbeiterInnen bestmöglich für die Zukunft abzusichern. Hierfür hat man sich für das sehr lukrative und steuerfreie Modell der betrieblichen Zukunftssicherung gem. § 3 ABS1 Z15 lit. a EStG entschieden.

Direkt und un versteuert werden pro Monat max. 25 Euro des Bruttogehaltes in die Zukunftsvorsorge eingezahlt. Damit sparen Sie monatlich bis zu 12,50 Euro an Steuern. Bei Antrittsalter erfolgt die Auszahlung des Kapitals ebenfalls ohne anfallende Steuern.

Durch die Zusammenarbeit der Tiroler Kliniken als Arbeitgeber mit der s Versicherung der Sparkasse ergeben sich folgende Vorteile für Sie:

- *Steuerfreies Ansparen*
- *Anspruch bleibt auch bei Arbeitsplatzwechsel*
- *Option auf lebenslange Rente*

- *Auszahlung in Kapitalform steuerfrei*
- *Keine Auswirkung auf Sozialversicherungsbeiträge und damit auf die Höhe der gesetzlichen Alterspension*
- *Höhere Vorsorgeleistung durch spezielle Gruppenkonditionen*

Mehr Informationen zur betrieblichen s Zukunfts-Sicherung und ein Informationsvideo der s Versicherung finden Sie im Intranet der **tirol kliniken**.

Vereinbaren Sie noch heute einen Termin in Ihrer Sparkasse und profitieren Sie für's Leben!



Anna Lins
Tiroler Sparkasse Filialen Klinik
und Universität
05 0100 - 71134
anna.lins@tirolersparkasse.at



Rudolf Nagele
Tiroler Sparkasse Filiale Klinik und
KundenCenter Freie Berufe
05 0100 - 70351
rudolf.nagele@tirolersparkasse.at



Patrick Perauer
s Versicherung,
Landesdirektion Tirol
05 0100 - 75806
patrick.perauer@s-versicherung.at



Thomas Luchner
s Versicherung,
Landesdirektion Tirol
05 0100 - 75809
thomas.luchner@s-versicherung.at

GEWINNSPIEL:

Exklusiv für MitarbeiterInnen der **tirol kliniken** werden 3 Hotelgutscheine im Wert von 300,- pro Gutschein verlost.

Mitmachen unter

www.tirolersparkasse.at/t/gewinnspiel

Tiroler
SPARKASSE 
Was zählt, sind die Menschen.

S-VERSICHERUNG
VIENNA INSURANCE GROUP



Von der Metropole Athen in die Weltstadt Innsbruck

UWE SCHWINGHAMMER

Nur einen Tag nach Abschluss seines Medizinstudiums saß Nikolaos Bonaros schon im Flugzeug nach Wien. In seine Heimat Athen zurückgekehrt ist er seither nur mehr, um Urlaub zu machen und seine Familie zu treffen. Seine berufliche Laufbahn bestreift und bestreitet er in Österreich. Seit 2002 als Herzchirurg in Innsbruck.

Grau meliertes, kurzes Haar, brauner Teint, Brille. Von der Sprache her könnte man ihn fast für einen Ostösterreicher halten, doch Assoz. Prof. Priv.-Doz. Nikolaos Bonaros ist Grieche. Schon während seines Medizinstudiums wusste Prof. Bonaros, dass er in die Forschung gehen wollte. Wien klang ihm in dieser Beziehung vielversprechend. So kam er 2000 mit einem Leonardo da Vinci Stipendium nach Österreich und an das Ludwig Boltzmann Institut für kardiovaskuläre Forschung: „Das Forschungsgebiet war die Aorten Chirurgie an Schweinen, ein damals in Wien etabliertes Modell.“ Ewig wollte Nikolaos Bonaros aber trotz sehr guter Bedingungen nicht in der Forschung bleiben: „Mein Ziel war trotzdem, in die Klinikarbeit einzusteigen. Aber ich bin der Meinung, dass man nur ein guter Kliniker wird, wenn man die Grundlagen beherrscht.“ So begann er 2001 sein PhD-Studium und durchlief gleichzeitig in Wien mehrere Stationen: Gefäß-, Transplantations- und Herz-Thorax-Chirurgie. Schließlich kam der Ruf nach Innsbruck.

An seinen ersten, wenig günstigen Eindruck erinnert sich Prof. Bonaros noch heute: „Das war der alte Bahnhof.“ Doch zu seinem Glück bestätigte sich dieser auf anderen Gebieten nicht. Nikolaos Bonaros ist seit 2002 als Herzchirurg an der Innsbrucker Klinik tätig. Als seine Mentoren nennt er die Professoren Günther Laufer, Ludwig Müller, Johannes Bonatti, aber auch Otmar Pachinger als kardiologisches „Gegenstück“ zu den Chirurgen: „Ich bin sozusagen in einem dynamischen Team aufgewachsen, das gerade dabei war, minimalinvasive Chirurgie am Herzen zu etablieren.“ Aber auch die Roboter-Chirurgie und Herzklappen aus Metall waren sein Metier. Prof. Bonaros: „Gerade im Bereich der Roboter-Chirurgie kann man sagen, dass wir Weltführer waren.“

Prof. Bonaros wohnt mit seiner Frau und seinen zwei Söhnen im Mittelgebirge östlich von Innsbruck. Wann immer es geht, fährt er mit dem Rad zur Arbeit und wieder heim: „Da kann ich nach einem langen Arbeitstag so richtig abschalten, sobald ich die Olympiabücke hinter mir gelassen habe, und bin guter Dinge.“

Seine Kinder sollen auch seine alte Heimat nicht vergessen. Daher fährt die Familie, wenn möglich, ein Mal im Jahr nach Griechenland: „Für die Kinder ist es wichtig, dass sie die andere Hälfte ihrer Wurzeln auch sehen. Ich versuche auch, mit ihnen Griechisch zu sprechen.“ Dass Griechenland in den letzten Jahren in der öffentlichen Wahrnehmung nicht gut weg kam, hat Prof. Bonaros weh getan: „Gewisse Vorwürfe empfand ich unfair, gewisse entsprechen der Wahrheit. Dass Griechenland ein veraltetes Pensionssystem hat oder die Steuermoral gering ist. Aber dass dort nur die Faulen und hier die Tüchtigen sitzen, kann ich nicht akzeptieren.“ Was aber der Tatsache keinen Abbruch tut, dass er sich in Tirol akzeptiert und wohl fühlt.



Assoz. Prof. Priv.-Doz. Nikolaos Bonaros

Willkommen bei uns im Herzen der Klinik.

Tiroler Sparkasse, Filiale Klinik

Kinder- und Herzzentrum, Erdgeschoss

Öffnungszeiten: Mo. – Fr., 11:30 – 13:30 Uhr, SB-Geräte 0:00 – 24:00 Uhr
Beratung auch außerhalb der Öffnungszeiten
nach Terminvereinbarung unter 05 0100 - 71011 (24 h / 7 Tage)

Exklusives Angebot für MitarbeiterInnen der **Tirol Kliniken!**

Gehalttekonto **1 Jahr gratis**

+ BankCard

+ s Kreditkarte Gold

+ George, das modernste Banking Österreichs

+ Startplätze bei den 3 Events von Innsbruck läuft 2017

Stadtlauf
NightRun
Silvesterlauf



* Nur bis 31. August 2016 bei erstmaliger Eröffnung eines Kontos mit regelmäßigem Gehaltseingang.
Nicht mit anderen Kontoeröffnungsangeboten der Tiroler Sparkasse kombinierbar.

